

FINANZKONTOR



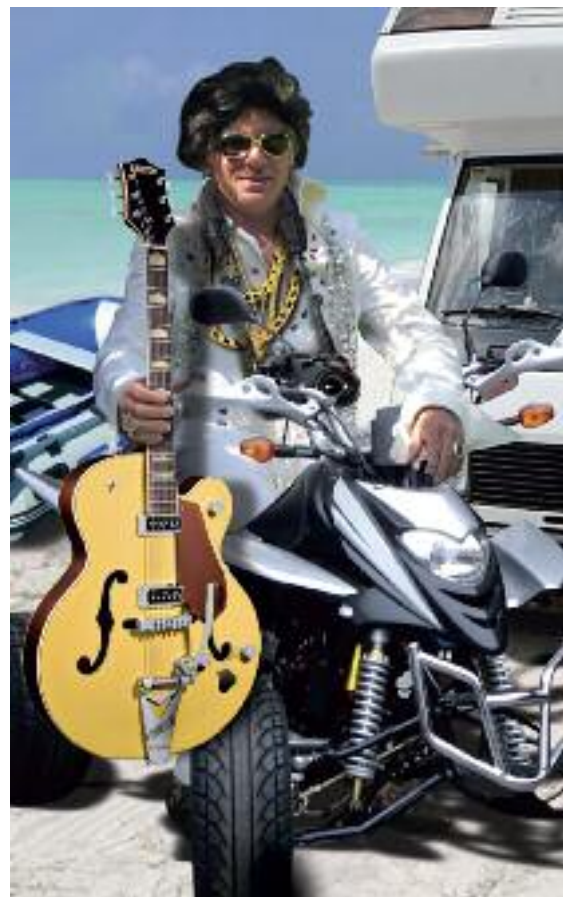
FINANZKONTOR NEWS

Kundenmagazin der Finanzkontor Hamm GmbH Sindelfingen
Ausgabe 2010

Schwerpunkt:
Versicherungsschutz für
Hobby und Freizeit



| | |
|--|----|
| Inhalt / Impressum | 2 |
| Editorial | 3 |
| Versicherungsschutz für Hobby und Freizeit | |
| Die Campingversicherung | 4 |
| Die Fotoapparateversicherung | 5 |
| Die Jagd- und Sportwaffenversicherung | 6 |
| Die Musikinstrumenteversicherung | 7 |
| Die Schmucksachenversicherung | 8 |
| Fahrradtipp: | |
| Wälder, Mühlen und Fachwerk | 9 |
| Kunden stellen sich vor: | |
| LAGAYA | 13 |
| Geschäftspartner-News: | |
| Pensions Partner | 16 |
| Stephan Kuhn | 17 |
| Aus unserem Büro: | |
| Finanzkontor 21 | 18 |
| Dies & Das | 22 |
| Kreuzworträtsel | 23 |



Impressum

FinanzkontorNews ist ein kostenloses Magazin für Kunden und Geschäftsfreunde der Finanzkontor Hamm GmbH.

FinanzkontorNews erscheint einmal jährlich und ist anzeigefrei.

Redaktionelle Verantwortung:
Heinrich Hamm

Auflage: 3.000 Stück

Satz und Layout:
kadesign, Klaus-Dieter Storost,
Ahornweg 35, 71034 Böblingen,
www.kadesign.de

Illustrationen: Peter Puck, Tübingen

Druck:
Druckerei Richard Schlecht GmbH,
Römerstraße 18, 71088 Holzgerlingen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Finanzkontor Hamm GmbH gestattet. Belegexemplar erbeten.

Finanzkontor Hamm GmbH
Wurmbergstraße 5
71063 Sindelfingen



Aus unserem Büro:
Finanzkontor 21

Liebe Leser,

das Dutzend ist voll. Vor Ihnen liegt die zwölfte Ausgabe der FinanzkontorNews. Für unser Titelbild haben wir weder Kosten noch Mühen gescheut. Wir haben Elvis wiederauferstehen lassen, ihn nach Hawaii geflogen und ihn mit ein paar standesgemäßen Freizeit utensilien ausgestattet. Es war allerdings schwierig, den Waffennarren Elvis davon zu überzeugen, dass er für unser Titelfoto nicht mit seiner Pumpgun, sondern mit seiner Gitarre Modell stehen soll. Vielleicht hätten wir ihm nicht erzählen sollen, dass es in diesem Heft auch um Gun-Insurance geht. Spaß beiseite: für unser Titelbild-Fotomontage zeichnet der geniale Böblinger »Photoshop-Artist« Horst Kerschbaum verantwortlich.



Schwerpunktthema sind in diesem Jahr Spezialversicherungen für Hobby und Freizeit, Versicherungen, die nicht jeder braucht, für diejenigen aber, die ein entsprechendes Hobby ausüben, durchaus sinnvoll sein können. Wir möchten in dieser Zeitschrift nicht nur über die Cashcows berichten, die uns ordentlich Umsatz bringen, sondern auch über Rand- und Nischenprodukte, denn wir verstehen unsere (Finanz-)Dienstleistung ganzheitlich.

Wer unser diesjähriges Schwerpunktthema nicht so interessant findet, blättert einfach einige Seiten weiter. Unser diesjähriger Fahrradtipp führt durch das Siebenmühlental nach Waldenbuch und dieses Städtchen ist einen Ausflug wert, egal ob man ihn mit dem Fahrrad oder einem anderen Verkehrsmittel unternimmt.

Wenn einer einen Umbau tut, dann kann er was erzählen. Und das tun wir auch. Bezogen auf das Investitionsvolumen hatte unser Büroumbau mindestens ebenso viele Gegner und Widersacher wie Stuttgart 21, weshalb unser Umbauprojekt intern bald nur noch Finanzkontor 21 genannt wurde. Es wurde verzögert und behindert und dabei hat es überhaupt nichts Unterirdisches an sich und nicht einmal ein einziger Baum musste aufgrund unserer Planungen gefällt werden. Im Unterschied zu Stuttgart 21 war die Polizei allerdings auf Seiten der Gegner und Verzögerer. Doch lesen Sie selbst den Bericht auf den Seiten 18 – 21.

In unserer Rubrik »Kunden stellen sich vor« geht es ebenfalls um ein Stuttgarter Projekt, aber eines, das wesentlich kleiner und nicht so umstritten ist wie Stuttgart 21. Wir stellen den Verein LAGAYA e.V. vor, der suchtmittelabhängigen Frauen Hilfestellung bietet. Dabei gibt es in der zwölften Ausgabe eine Premiere: erstmals hatten wir eine Frau als Gesprächspartner.

Unser Kontor mausert sich langsam zu einer Firmengruppe mit einem umfangreicheren Tätigkeitspektrum. Mit unseren selbstständigen Kooperationspartnern Pensions Partner – Vasilios Kiossis und Finanzdienstleistungen Stephan Kuhn können wir Ihnen von aktuariellen Dienstleistungen über die gesamte Versicherungs- und Kapitalanlagenvermittlung bis zum Immobilienservice alles unter einem (größer gewordenen) Dach bieten. Aus diesem Grund gibt es in dieser Ausgabe erstmals die Rubrik KooperationspartnerNews.

Erstmals ist es auch nicht mehr dem Zufall überlassen, wer aus unserem Team ans Telefon geht, wenn Sie uns anrufen. Dank unserer neuen Telefonanlage können Sie den gewünschten Gesprächspartner gezielt erreichen. Das Telefonverzeichnis finden Sie auf Seite 17.

Für die kälter und länger werdenden Abende bietet unser Kreuzworträtsel einen Zeitvertreib, zumindest für einen Abend lang. Wer das schwäbische Lösungswort herausfindet und uns zusendet, dem winken attraktive Preise und die Gewissheit, dass seine Kontaktdaten in keiner anderen Datenbank landen. Denn Diskretion gehört genauso zu unsern Grundprinzipien wie die bisweilen spitze und unerschrockene Feder Ihres

Heinrich Hamm

Heinrich Hamm

Die Campingversicherung

Mehr als 1.000.000 Camper gibt es in Deutschland. Entgegen einer weit verbreiteten Ansicht ist Campen ein klassenloses Hobby, das Arbeiter und Akademiker an Grill und Gaskocher im Grünen vereint. Dass es für dieses Hobby eine speziell dafür konzipierte Versicherung gibt, wissen die Wenigsten.

Mit der Kaskoversicherung eines Wohnanhängers oder Wohnmobils sind nur die fest in das Fahrzeug eingebauten Teile, z. B. das Mobiliar, versichert. Und die Hausrat-Außenversicherung bietet für die lose im Fahrzeug herumliegenden Teile gegen Einbruchdiebstahl und Sturm gar keinen und gegen Feuerschäden längstens für drei Monate Schutz. Welcher Campingfreund räumt aber spätestens alle drei Monate seinen Campingwagen leer, um die Sachen nach Hause zu verfrachten und nächstes Wochenende wieder mitzubringen? Und was ist mit den Dauercampers, deren Wohnwagen und Mobilheime längst nicht mehr zugelassen sind?

In diese Lücken stößt die Campingversicherung. Mit ihr können im Baustein-konzept

- nicht zugelassene Wohnwagen und Mobilheime einschließlich allem fest eingebautem Inventar,
- Zelte, Vorzelte, Falt- und Klappanhänger sowie Markisen und Sonnendächer,
- Geräte der Unterhaltungselektronik einschließlich ihrer Antennen
- und alles sonstige bewegliche Inventar

versichert werden. Ausnahmen beim sonstigen Inventar gibt es natürlich: Bargeld, Wertsachen, Urkunden, Dokumente, Sachen für die es andere Spezialversicherungen gibt wie etwa

Jagdwaffen, Fotoapparate oder auch Schmucksachen (siehe Folgeseiten). Handys, Laptops und Zubehör sowie Fahrräder können nicht versichert werden, ebenso wenig wie Sammlungen und Kunstgegenstände. Aber wer nimmt schon seine Briefmarkensammlung oder seinen echten Warhol mit auf den Campingplatz?

Die Campingversicherung bietet gegen eine Vielzahl von Gefahren Schutz: Brand, Blitzschlag und Explosion sind ebenso versichert wie Diebstahl und böswillige Beschädigung der Sachen oder Sturm, Hagel und Überschwemmung. Auch wenn bei einem Sturm ein Baum den Wohnwagen unter sich begräbt, besteht Versicherungsschutz. Und für die Außenverglasungen des Mobilheims und Leitungswasserschäden kommt die Campingversicherung ebenfalls auf.

Der örtliche Geltungsbereich der Campingversicherung ist groß: er gilt auf allen offiziellen Campingplätzen vom Nordkap bis Sizilien und vom Cap Finistère in der Bretagne bis nach Szegedin in Ungarn. Wer allerdings seine Zelte in den schottischen Highlands, in Masuren oder auf dem Peloponnes aufschlägt, tut gut daran, den standardmäßigen Geltungsbereich zu erweitern. Auch im Winterlager gilt der Versicherungsschutz, sofern sich das Winterlager in einem verschlossenen Raum, in einem eingezäunten oder mit Büschen oder Hecken eingefriedeten Gelände befindet. Die Fahrten zwischen Winterlager und ständigem Sommercampingplatz und zurück sind ebenfalls versichert, der Wohnwagen genießt diesen Versicherungsschutz allerdings nur dann, wenn er diese Fahrten nicht auf der eigenen Achse zurücklegt. Hierfür gäbe es Schutz über eine Teilkaskoversicherung.

Im Gegensatz dazu haben sich die Macher bei den Ausschlüssen kurz gefasst: neben den standardmäßigen Ausschlüssen für Krieg, Kernenergie und Sturmflut genießt nur der keinen Versicherungsschutz, der seine Unterhaltungselektronik unbeaufsichtigt vor dem Wohnwagen stehen lässt oder den Gaskocher nach Gebrauch nicht in das Zelt stellt und das Zelt wieder zuknöpft.

Werden Sachen bei einem Schaden zerstört, so erstattet der Versicherer den Neuwert am Schadentag, werden sie beschädigt, werden die Reparaturkosten erstattet. Erst wenn der Zeitwert der Sachen weniger als 50 % des Neuwerts beträgt, gibt es eine Zeitwertentschädigung.

Wer einen Wohnwagen oder ein Mobilheim im Wert von 18.000 €, Unterhaltungselektronik und sonstige bewegliche Sachen im Wert von 10.000 € und ein Vorzelt im Wert von 2.000 € versichern möchte, muss beim standardmäßigen Geltungsbereich ungefähr mit 600 € Jahresprämie für seine Campingversicherung rechnen, bei einer Selbstbeteiligung von 150 € an jedem Schaden.

In Anbetracht der gebotenen Versicherungsleistungen ist das ein fairer Preis, der noch Geld für ein paar Steaks auf dem Grill übrig lässt.





wagen oder hautnahe Aufnahmen eines Trekker-Trecks im knietiefen Schlamm sind für den Versicherungsschutz gefährlich, weil weder Schäden durch Witterungseinflüsse noch Flugsand noch Verschmutzung bezahlt werden. Dass Rost, Oxydation und normaler Verschleiß ebenfalls nicht versichert sind, ist wiederum nachvollziehbar. Aber auch das Liegen-, Hängen- oder Stehenlassen der Kamera fällt nicht unter den Versicherungsschutz.

Aufpassen muss man auch, wenn man die Kamera im Auto zurück lässt: sie ist dort nur im verschlossenen, nicht einsehbaren Kofferraum versichert, und auch das nur zwei Stunden lang, nachdem man das Fahrzeug verlassen hat und in der Zeit von 22 bis 6 Uhr überhaupt nicht. Cabrio- und Motorradfahrer haben in ihren Fahrzeugen für die Kamera generell keinen Versicherungsschutz und für den verbleibenden Rest ist die Entschädigung bei Diebstahl aus dem Fahrzeug auf 50 % der Versicherungssumme, maximal jedoch 5.000 € begrenzt.

Die Fotoapparateversicherung ist eine Sacheinzelversicherung. Das hat den Vorteil, dass man nur die Apparate und Zubehörteile versichern kann, die wirklich wertvoll sind. Der Nachteil an dieser Versicherungsform ist, dass Neuanschaffungen erst dann versichert sind, wenn sie dem Versicherer gemeldet wurden und für Abgänge erst dann kein Beitrag mehr bezahlt werden muss, wenn der Versicherer davon Kenntnis erlangt hat.

Beim Geltungsbereich hat der Kunde die Wahl zwischen drei Varianten: nur Deutschland oder die EU einschließlich Schweiz und Norwegen oder Weltgeltung. Abhängig davon gestalten sich auch die Prämien: Eine Kameraausrüstung im Gesamtwert von 8.400 € kostet jährlich ca. 300 €, wenn sie nur in Deutschland versichert ist, ca. 500 €, wenn sie auch in der EU, der Schweiz und Norwegen versichert sein soll und ca. 700 € bei weltweiter Geltung. Berufsfotografen können die Beiträge als Betriebsausgaben steuerlich geltend machen.

Die Fotoapparateversicherung

Zugegeben, auch eine Digitalkamera für 99 € kann gute Bilder machen. Wer aber beispielsweise Nacht- oder Dämmerungsaufnahmen macht, schnelle Sportler scharf ablichten, die verschiedenen Rottöne von Paprika, Erdbeeren, Kirschen, Radieschen und Äpfeln an einem Marktstand auch auf einer Fotografie möglichst naturgetreu sehen oder Baudetails an der Wurmlinger Kapelle erkennen möchte, ohne sich an den anstrengenden Aufstieg zu ihr machen zu müssen, kommt um die Anschaffung einer hochwertigen und damit teuren Kamera nebst Zubehör nicht herum.

Und damit stellt sich auch sogleich die Frage, wie denn das gute Stück gegen diverse Unbilden, die ihm drohen, abgesichert werden kann. Zuhause ist die Kamera durch die Hausratversicherung relativ gut geschützt. Aber auch die beste Kamera kann nur das aufnehmen, was ihr vor die Linse kommt. Und weder der Leichtathlet im Stadion noch das Edelweiß in den Alpen noch der Eiffelturm in der Dämmerung kommen zur Kamera nach Hause. Wenn dem Fotografen im Stadion die Kamera aus der Hand rutscht, wenn er auf dem Weg zum Edelweiß mitsamt der Kamera stolpert und fällt oder wenn ihm in der überfüllten Metro ein Trickdieb die Kamera vom Riemen schneidet, zahlt die Hausratversicherung keinen Cent.

In all diesen Fällen leistet die Fotoapparateversicherung Ersatz, wenn auch nur zum Zeitwert. Sie ist eine Allgefahrenversicherung und zahlt bei Abhandenkommen, Zerstörung und Beschä-

digung des Apparats. Außer dem eigentlichen Fotoapparat oder der Filmkamera können auch Objektive, Stativ, Fotokoffer und sonstiges Kamerazubehör mitversichert werden.

Allgefahrenversicherungen definieren sich über ihre Ausschlüsse, und die Liste der ausgeschlossenen Tatbestände ist hier ziemlich lang. Dass ein Kriegsberichterstatter in Afghanistan keinen Versicherungsschutz hat, wenn seine Kamera von Granatsplittern getroffen oder ein Fotoreporter in Nordkorea nicht versichert ist, wenn er dort militärische Objekte fotografiert und dabei seine Kamera von der dortigen Staatssicherheit beschlagnahmt wird, versteht sich noch. Der Werbespruch eines Versicherers »Riskieren Sie was. Sie haben ja uns« gilt allerdings nicht für die Fotoapparateversicherung: Zeiträufelaufnahmen einer sich mit Schnee bedeckenden Landschaft, die fotografische Dokumentation einer Saharadurchquerung im offenen Gelände-

Die Jagd- und Sportwaffenversicherung

Seit dem Amoklauf von Winnenden und Wendlingen sehen sich Jäger und insbesondere Sportschützen in der Defensive. Eines sollte uns allen aber klar sein: Geisteskranke, die es darauf anlegen, wahllos unschuldige Menschen ums Leben zu bringen, werden ihr aberwitziges Vorhaben immer irgendwie in die Tat umsetzen können, sei es mit einer Waffe, mit einem Auto oder mit Sprengstoff. Verbote geben uns nur eine Illusion von Sicherheit, unser Leben wird immer lebensgefährlich bleiben.



Solange Jagd- und Sportwaffen noch legal besessen werden dürfen, wird es auch die Jagd- und Sportwaffenversicherung geben. Mit ihr können Jäger und Sportschützen ihre Waffen sowie das Zubehör wie zum Beispiel Zielfernrohre, Ferngläser, Gewehrkoffer, Futterale, Munitionskoffer, Jagdstühle, Rucksäcke, Jagdtaschen, Jagdmesser, Munition und andere jagdliche Ausrüstungsgegenstände umfassend versichern. Umfassend heißt, dass der Versicherer für Verlust, Zerstörung und Beschädigung der versicherten Gegenstände haftet.

So haftet der Versicherer zum Beispiel, wenn bei einer Jagdreise nach Namibia die Waffen vorausgeschickt werden, am Ziel aber nie ankommen, wenn radikale Tierschützer in das Waffenlager eines Safarihotels einbrechen und sämtliche Waffen dort unbrauchbar machen oder wenn das Fernglas des Jägers vom Hochstand herunterfällt und am Boden zerschellt.

Lediglich Schmuckgegenstände, Geld, Urkunden und Papiere können nicht versichert werden, alles andere, was nichts mit der Jägerei zu tun hat, natürlich auch nicht.

Die Jagd- und Sportwaffenversicherung kennt diverse Ausschlüsse. Neben den

generell nie versicherbaren Risiken wie Krieg und Kernenergie sind dies die Gefahren der Beschlagnahme, Entziehung oder sonstige Eingriffe von hoher Hand. Wer also befürchtet, nach dem nächsten Amoklauf mit einem Gewehr oder einer Pistole seine Waffen abgeben zu müssen statt wie bisher sie nur freiwillig abgeben zu können, kann sich mit einer Jagd- und Sportwaffenversicherung auch nicht absichern. Auch Verschleiß, Kratzer, Schrammen, Rost und Witterungseinflüsse fallen nicht unter den Versicherungsschutz. Wer mit ungeeigneter und / oder nicht zugelassener Munition schießt und sich dabei seine Waffe ruiniert geht ebenso leer aus wie derjenige, der seine Waffe im Hoch- oder Schießstand einfach vergisst.

Bei der Aufbewahrung der Waffen zuhause sind die behördlichen Sicherheitsvorschriften einzuhalten. Die besagen, dass Waffen nur in dafür zugelassenen Waffenschränken aufbewahrt werden dürfen. Auch auf Transporten sind die einschlägigen Transport- und Deklarationspflichten einzuhalten. Werden hier vom Jäger oder Sportschützen Vorschriften verletzt und die Verletzung führt kausal zu einem Schaden, so ist der Versicherer leistungsfrei.

Die versicherten Sachen müssen dem Versicherer einzeln deklariert werden. Vorteil dieser Regelung ist, dass nur die Sachen versichert sind, die man tatsächlich versichern will. Kehrseite der Medaille ist, dass neu hinzukommende Waffen erst dann versichert sind, wenn sie dem Versicherer gemeldet wurden und weggefallene Gegenstände erst dann nicht mehr beitragspflichtig sind, wenn dieser Umstand dem Versicherer bekannt ist.

Die Jagd- und Sportwaffenversicherung ist eine Zeitwertversicherung. Dies soll verhindern, dass alte, nicht mehr so präzise Waffen, elegant über einen Versicherungsfall entsorgt werden können und die Entschädigung für die neue Wunschwaffe reicht.

Beim Geltungsbereich gibt es zwei Wahlmöglichkeiten: wer in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Frankreich und den Beneluxstaaten bleibt, kann Beitrag sparen.

Wer auch in Polen, Griechenland oder Namibia jagen möchte, muss weltweite Geltung beantragen. Für eine Jagdausrüstung im Wert von 17.000 € bezahlt der globale Jäger jährlich 400 €, wer das Weidwerk nur in den erweiterten heimischen Gefilden pflegt, kommt mit 300 € weg.

Die Musikinstrumentenversicherung

Was haben Bernd Clüvers »Junge mit der Mundharmonika«, Udo Lindbergs »Cello«-Spielerin, Elvis' »Guitar Man« und Billy Joels »Piano Man« miteinander gemeinsam? Alle könnten eine Musikinstrumentenversicherung gebrauchen.

Seit der Erfindung der Vuvuzela kann jeder ein Instrument spielen. Klammert man die Vuvuzela-Spieler einmal aus, so gibt es immer noch rund 10 Millionen Menschen in diesem Land, die ein Instrument besitzen und es auch ab und zu in die Hand nehmen. Wenn das Instrument für einen dreistelligen Betrag zu haben ist oder wenn man nur zuhause mit einem teuren Instrument spielt und mit dem eingeschränkten Schutz, den eine Hausratversicherung dafür bietet, zufrieden ist, dann lohnt sich eine Musikinstrumentenversicherung nicht.

Für alle übrigen aber ist die Musikinstrumentenversicherung interessant, denn sie bietet einen sehr umfassenden Schutz gegen nahezu alle Gefahren, die dem Instrument zustoßen können. Das fängt schon mit dem Geltungsbereich an: der Versicherungsschutz gilt ununterbrochen zuhause, auf Transporten, egal, ob man das Instrument selbst transportiert oder durch einen Dritten

transportieren lässt, bei Auftritten und den dazu gehörenden Übungen. Der Versicherungsschutz gilt auch, wenn das Instrument an Dritte verliehen oder anderen Personen in Gewahrsam übergeben ist. Außer dem eigentlichen Instrument kann auch das Zubehör wie zum Beispiel Notenständer, Instrumentenkoffer, Stimmgabel oder Verstärkeranlage mitversichert werden.

Dass Brand, Blitzschlag, Explosion, Wasser und Elementarschäden vom Versicherungsschutz erfasst sind, ist zu erwarten. Aber auch Transportmittelunfall, Diebstahl, Abhandenkommen, Veruntreuung und Unterschlagung durch Dritte sind versichert. Dass es aber auch versichert ist, wenn die Stradivari in einem unbeaufsichtigten Moment durch eine Billigkopie vertauscht wird oder wenn sie der Musiker im Konzertsaal einfach vergisst, ist schon erstaunlich.

Die Liste der Ausschlüsse ist kurz gefasst: Krieg und kriegsähnliche Ereig-

nisse gehören dazu, Streik, Aussperrung und terroristische Gewalthandlungen ebenso. Wenn die mit Rauschgift gefüllte Gitarre auf dem Flughafen beschlagnahmt wird, darf ebenfalls kein Versicherungsschutz erwartet werden. Und wenn Papi die stundenlangen Übungen seines Sprösslings auf der Stradivari dermaßen auf die Nerven gehen, dass er das Instrument in einem Wutanfall zu Kleinholz verarbeitet, wird der Versicherer diesen Schaden ebenfalls nicht regulieren.

Die gewöhnliche Abnutzung, das heißt normale Gebrauchsspuren oder das Fatzen einer Saite, fallen ebenfalls nicht unter den Versicherungsschutz.

Allzu sorglos sollte man dennoch nicht mit dem versicherten Instrument umgehen, denn bei grob fahrlässiger Herbeiführung des Schadens ist der Versicherer berechtigt, die Entschädigung entsprechend der Schwere des Verschuldens zu kürzen.

Jedes versicherte Instrument und jedes Zubehörteil muss einzeln mit Wertangabe versichert werden. Kommen Instrumente hinzu oder fallen welche weg, muss der Versicherer unverzüglich über die Veränderungen informiert werden, denn eine pauschale Vorsorge kennt die Musikinstrumentenversicherung nicht.

Beim Geltungsbereich gibt es drei Wahlmöglichkeiten: nur Deutschland oder die EU plus Schweiz und Norwegen oder Weltgeltung. Versicherungswert ist der Zeitwert.

Die Musikinstrumentenversicherung ist auch für Eltern, die für ihr musisch begabtes Kind ein Instrument zunächst mal ausleihen, interessant. Sie können beim Verleiher den Zeitwert des Instruments erfragen und dann für diesen Zeitwert die Versicherung abschließen. Um eine Doppelversicherung zu vermeiden, sollten sie sich aber erkundigen, ob nicht schon der Verleiher eine Musikinstrumentenversicherung abgeschlossen hat und den Beitrag dafür in den Mietpreis einkalkuliert hat.

Die Beiträge hängen von der Art des Instruments und vom Geltungsbereich ab und betragen zwischen 1 und 5 % des Zeitwerts. Dabei sind bruch- und diebstahlgefährdete Instrumente wie beispielsweise eine E-Gitarre teurer als vergleichsweise robuste und weniger populäre Instrumente wie beispielsweise eine Tuba.





Die Schmucksachenversicherung

»Diamonds are a girls best friend« sang einst Marilyn Monroe. Manche Damen tragen auch Pelz zu ihren Diamanten. Aber auch die Herren der Schöpfung sind dem menschlichen Bedürfnis, sich zu schmücken, nicht ganz abhold. Armbanduhren der Marken JWC, Lange oder Rolex gelten hier als das Nonplusultra. Wer solche oder auch nicht ganz so teuren Pretiosen sein eigen nennt, sollte sich den Abschluss einer »Versicherung von Juwelen, Schmuck und Pelzsachen im Privatbesitz«, kurz Schmucksachenversicherung, überlegen.

Versichert werden können Pelze und Schmucksachen aller Art, die üblicherweise am Körper getragen werden. Massive Goldbarren oder hochwertige Wanduhren sind darüber nicht versicherbar.

Im Gegensatz zur Hausratversicherung ist die Schmucksachenversicherung eine Allgefahrenversicherung. Ausgeschlossen sind lediglich Krieg, Bürgerkrieg, Unruhen, Streik, Aussperrung, Beschlagnahme und sonstige Eingriffe von hoher Hand. Bei Uhren stehen das Überdrehen und das Ausbrechen von Zähnen und sonstige innere Beschädigungen zusätzlich auf der Ausschlussliste, bei Pelzen ist es der Ungezieferfraß.

So ist es z. B. versichert, wenn ein gar nicht galanter Dieb bei einem Ball eine Dame zum Tanz auffordert und ihr während des Walzers mit geschickten Fingern das Collier entwendet, wenn der Pelzmantel an der Garderobe abgegeben wird, aber danach wie vom Erdboden verschluckt ist oder der hoch

bezahlte Manager beim Survivaltraining seine Armanduhr verliert. Für alle diese Schäden käme die Hausratversicherung nicht auf. Dabei ist es egal, ob der Ball in Wien oder Montreal stattfindet, die Garderobe in Paris oder in Tokio steht und das Survivaltraining in Ouagadougou oder im Hochland der Anden stattfindet, denn der Versicherungsschutz gilt weltweit.

Dennoch: eine rundum-sorglos-Police ist auch die Schmucksachenversicherung nicht. Dafür sorgen beispielsweise die bedingungsgemäßen Aufbewahrungsvorschriften. Wenn die Sachen nicht gerade getragen werden, müssen Juwelen und Schmucksachen in geeigneten Behältnissen aufbewahrt werden. Ab 50.000 € wird ein Tresor als geeignetes Behältnis vorgeschrieben, der mit zunehmenden Werten immer sicherer werden muss. Spätestens bei einem Wert von einer Million € ist aber mit der Aufbewahrung in Privathäusern Schluss, da müssen die Sachen in einen Banktresor.

Wesentlich restriktiver sieht es aus, wenn die Sachen in Fahrzeugen transportiert und darin zurückgelassen werden: hier haben überhaupt nur Limousinenbesitzer Versicherungsschutz: sie müssen ihre Pretiosen im verschlossenen Kofferraum aufbewahren. Der Schutz gilt nur in der Zeit zwischen 6 und 22 Uhr und nur bis maximal 10.000 €. Bei Cabrios, Kombis und Kompaktfahrzeugen fehlt es meist daran, dass das Gepäckabteil vom Innenraum her zugänglich ist. In Zimmersafes von Hotels oder Kreuzfahrtschiffen ist die Entschädigung auf 20.000 € begrenzt. Immerhin besteht für Schmucksachen, die sich zur Schätzung, Um- oder Aufarbeitung bei einem Juwelier befinden, voller Versicherungsschutz.

Pelzsachen müssen weder in einen Tresor noch in einen Zimmersafe gesperrt werden, und sie sind auch versichert, wenn sie sich beim Kürschner zur Umarbeitung befinden. Wer allerdings Pelze im Wert von mehr als 50.000 € besitzt, muss seine Wohnung oder sein Haus mit einer Einbruchmeldeanlage aufrüsten.

Doch damit nicht genug: Schmucksachen müssen mindestens alle zwei Jahre durch einen Juwelier auf die Haltbarkeit der Schnüre, Fassungen, Verschlüsse und Sicherungen hin überprüft und gegebenenfalls repariert werden. Wer den Haltbarkeits-TÜV nicht nachweisen kann, hat im Schadenfall schlechte Karten. Schmucksachen sind während des Tragens zu sichern, wie, darüber schweigen sich die Versicherungsbedingungen allerdings aus und Pelze sind in unbewachten Garderoben ständig zu beobachten.

Wer alle Vorschriften einhält, erhält im Schadenfall den Neuwert seiner Schmucksachen. Nur wenn der Zeitwert der Sachen schon unter 50 % des Neuwerts gefallen ist, wird der Zeitwert erstattet.

Die versicherten Sachen sind einzeln zu deklarieren. So können nur die wirklich wertvollen Schmucksachen, die auch hin und wieder getragen werden, versichert werden. Andererseits sind Neuanschaffungen erst dann versichert, wenn sie dem Versicherer gemeldet sind. Was über eine Schmucksachenversicherung versichert ist, fällt automatisch aus der Hausratversicherung heraus und braucht dort weder bei der Versicherungssumme noch bei den Entschädigungsgrenzen für Wertsachen eingerechnet zu werden.

Für Schmucksachen im Wert von 25.000 € muss ein Jahresbeitrag von ungefähr 400 € kalkuliert werden.

Wälder, Mühlen und Fachwerk

Unser diesjähriger Fahrradtipp ist eine Halbtagestour für ambitionierte Radler und eine gemütliche Tagestour für Familien. Sie bietet viel unberührte Natur und am Zielort Waldenbuch zwei interessante Museen.



Ausgangspunkt ist die S-Bahn-Station Sindelfingen Goldberg. Am südlichen Ende der Brücke über die Bahnlinie mit der Bushaltestelle, den alten Sindelfingern und Böblingern noch als Elefantenbrücke bekannt (weil bei den Schlägereien zwischen der Sindelfinger und Böblinger Jugend, die in dieser Gegend bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts stattfanden, die jeweils Unterlegenen mit hängendem Rüssel, sprich Kopf, über diese Brücke gegangen sind), zweigt ein Radweg mit der Beschilderung Schönaich ab.

Bald schon stößt der Radweg auf die Friedrich-Gerstlacher-Straße und führt an der BG Bau und am Mineralbad Böblingen vorbei auf den Autobahnzubringer Böblingen-Ost, den wir an der Ampel überqueren. Wir folgen kurz der Parallelstraße zum Autobahnzubringer, der alten B 14, und zweigen dann der Radwegebeschilderung Richtung Stuttgart-Rohr entsprechend nach rechts in den Wald ab. Vor der Steigung biegt der Radweg nach rechts ab in einen etwas sanfter ansteigenden Weg mit Splittbelag. Nach wenigen 100 m erreichen wir eine T-Kreuzung, an der die Beschilderung fehlt. Hier fahren wir leicht bergauf nach links.

Nach gut 1 km trifft der Weg auf die alte Panzerstraße. Ihr folgen wir nach links, der Radwegebeschilderung nach Stuttgart-Rohr entsprechend. Die alte

Panzerstraße war und ist eine militärische Privatstraße. Bis vor etwa 30 Jahren war aber auf ihr der Schleichverkehr von Böblingen nach Stuttgart-Rohr erlaubt. Im Zuge des sechsstreifigen Ausbaus der A 8 zwischen dem Stuttgarter Kreuz und dem Echterdinger Ei fiel die breite Brücke aber den Ausbaumaßnahmen zum Opfer und wurde durch eine nur von Fußgängern und Radfahrern benutzbare Brücke ersetzt. So ist diese Strecke heute fast frei von motorisiertem Verkehr.

Für etwa 2 km folgen wir der alten Panzerstraße. Vor der Kaufwaldbücke biegen wir nach rechts in einen asphaltierten Weg ab. Nach ca. 100 m halten wir uns erneut rechts und fahren in das Mahdental hinunter. Der Rad- und Wanderweg ist mit rotem Punkt markiert. Achtung: Bevor der Weg wieder ansteigt, macht die Markierung einen Rechtsknick. In einer Linkskurve haben wir zwar auch einige wenige Höhenmeter Anstieg zu überwinden, aber sehr bald wird es schon wieder eben und geht sogar wieder bergab. Am Waldaustritt kommen wir zu einem Wiesental, hier fahren wir markierungsgemäß links über die Brücke und vor dem Waldrand wieder rechts, dem Tallauf entlang.

Kurz darauf erreichen wir Musberg. Vor den ersten Häusern biegen wir rechts ab in den Örlesweg. Am Ende des

Örleswegs biegen wir links ab in die Böblinger Straße und nach ca. 250 m hinter dem Gasthaus Fässle nach rechts in den Mühlweg. Hier ist schon der Radweg Siebenmühlental angeschrieben. Kurz darauf sehen wir rechterhand eine Kuriosität in unseren Höhenlagen: den Skilift zum Piz Mus. Wer möchte, kann im idyllisch gelegenen Biergarten an der Eselsmühle, die wir kurz darauf erreichen, eine erste Rast einlegen. Wenige 100 m hinter der Eselsmühle trifft unser Weg auf ein imposantes Viadukt. Darüber führte bis in die 50er Jahre eine Eisenbahnlinie von Oberaichen bis Waldenbuch. Heute ist es der Rad- und Wanderweg durch das Siebenmühlental. Oben an der Brücke angekommen, halten wir uns nach rechts.

Bis auf eine einzige Ausnahme kreuzungsfrei, ohne nennenswerte Steigungen und größtenteils im Schatten können wir nun die nächsten 10 km bis zum Waldenbucher Ortsteil Glashütte radeln. Wer Hunger oder Durst bekommt, für den ist bestens gesorgt: Seebrückenmühle, Schloßesmühle, Kochenmühle und Burkhardtsmühle heißen die Einkehrmöglichkeiten. Am Ortsrand von Glashütte halten wir uns rechts und folgen der Radwegebeschilderung nach Böblingen und Weil der Stadt durch das Industriegebiet nach Waldenbuch.

Links unten:
Marktbrunnen in
Waldenbuch

Mitte unten:
Einblicke ins
Ritter-Museum

Rechts unten:
Wiese im Sieben-
mühlental



Wir sind jetzt auf dem Museumsradweg, ein relativ neu eingerichteter Radweg, der auf 63 km Länge die Keplerstadt Weil der Stadt mit der Stadt, deren berühmteste Schüler Friedrich Hölderlin und Harald Schmidt heißen, Nürtingen, miteinander verbindet. Bald erreichen wir die Waldenbucher Stadtmitte. Hier lohnt sich ein Abstecher auf die Anhöhe, auf der die Altstadt mit

Museen in Waldenbuch

Museum der Alltagskultur

Schloss Waldenbuch, Kirchgasse 3,
71111 Waldenbuch, Tel. 0 71 57 / 82 04
Öffnungszeiten: Di. – Sa. 10 – 17, So. 10 – 18 Uhr,
Weihnachten und Neujahr geschlossen
www.museum-der-alltagskultur.de

An den in diesem Museum gezeigten Ausstellungsstücken werden die dramatischen Umbrüche von der vorindustriellen Welt zur industriellen und postindustriellen fassbar.

Museum Ritter

Sammlung Marli Hoppe-Ritter, Alfred-Ritter-Str. 27,
71111 Waldenbuch, Tel. 0 71 57 / 5 35 11 - 0
Öffnungszeiten: Di. – So. 10 – 17 Uhr, Sonn- und
Feiertag um 15 Uhr kostenlose Führung
www.museum-ritter.de

Die Sammlung Marli Hoppe-Ritter umfasst etwa 700 Gemälde, Objekte, Skulpturen und graphische Arbeiten. Sie versammelt eine Vielzahl künstlerischer Konzepte, die das Quadrat zum Ausgangspunkt oder Ziel haben und umschließt damit ein ganzes Jahrhundert Kunstgeschichte in konzentrierter Form.

ihren zahlreichen gut erhaltenen Fachwerkhäusern, der St.-Veits-Kirche und dem schönen Marktbrunnen liegt. Sie beherbergt auch das Museum für Alltagskultur (siehe Kasten Museen in Waldenbuch).

In Waldenbuch überqueren wir die alte B 27 und fahren halblinks in den Eybachweg. Hier zeigt sich Waldenbuch von seiner Schokoladenseite, denn rechterhand, über der Aich, liegt die Schokoladenfabrik Ritter. Am Tag, als der Autor dieser Zeilen hier entlangfuhr, konnte man die Schokoladenseite auch riechen: es lag köstlicher Nugatduft in der Luft. Nach wenigen 100 m kann man auf einer Brücke die Aich überqueren und sich dem Kunst- oder auch dem Schokoladengenuss hingeben (siehe Kasten):

Nach der Brücke führt der Museumsradweg in einem Linksknick scharf bergauf, zur linken liegt ein Wochenendhausgebiet. Bald knickt der Weg nach rechts und führt wieder leicht bergab zu einem schön gelegenen See, an dessen linker Seite wir vorbeifahren (Markierung blauer Punkt).

An der Wegegabelung bieten sich jetzt zwei Varianten: Wer eher gemütlich fahren und größere Steigungen vermeiden möchte, fährt an dieser Stelle rechts und folgt die nächsten ca. 5 km dem gut markierten Museumsradweg bis kurz vor Schönaich, wo sich beide

meter. An der Kreuzung gesplitteter Waldwege zweigen wir rechts ab (sporadisch markiert mit blauem Punkt, später auch blaues Kreuz), bezeichnet als Neuweiler Straße. An der T-förmigen Kreuzung, die wir nach gut 1 km erreichen, fahren wir links. Bald nach dem Waldaustritt zweigt rechts ein asphaltierter Feldweg ab, der an der einsam zur Linken gelegenen Totenbachmühle vorbeiführt, die einst dem insolventen Musikkönig Rolf Deyhle gehörte. Wenige 100 m hinter der Totenbachmühle macht das Asphaltsträßchen einen Knick nach rechts, führt steil bergauf und knickt dann wieder nach links.

Am Rand eines Wochenend- und Ferienhausesgebiets mit dem Namen Rosshalde fahren wir rechts, durchqueren bergauf das ausgedehnte Gebiet bis linkerhand ein Reiterhof auftaucht. Nach dem Reiterhof fahren wir auf dem asphaltierten Sträßchen halblinks, die Hochspannungsleitung zunächst rechts liegen lassend. Hier bietet sich ein Blick zurück an, der bei klarem Wetter den Albtrauf erkennen lässt. Bei den ersten Häusern des Weiler Teilorts Breitenstein biegen wir scharf rechts ab in Richtung dem Transformatorenhaus, linkerhand passieren wir einen Friedhof und auf Höhe der Hochspannungsleitung, die bereits seit den 50er Jahren von einem Allgäuer Wasserkraftwerk in den mittleren Neckarraum führt, macht der



Streckenvarianten wieder vereinigen. Die sportlich ambitionierteren Radler biegen hier nach links ab und haben gleich eine erste Herausforderung zu bewältigen: Die auf dem Waldweg ziemlich steil aufführende Rampe (Sägmühlenallee) hat ungefähr 50 Höhen-

meter. Weg einen Rechtsknick und unterquert diese.

Nach ca. 300 m sehen wir auf der linken Seite eine mächtige alte Eiche, an der sich ein Wanderzeichen blauer Balken befindet. Hier zweigt nach links ein geschotterter Weg ab, der in einem gro-

ßen Linksbogen zum Ortsrand des Weiler Teilortes Neuweiler führt. Aufgrund des Wegebelaags sei hier vor zu hohen Geschwindigkeiten abgeraten.

Bei den ersten Neubauten zweigt rechts ein Feldweg ab, der parallel zu den Neubauten entlangführt. An den Glascontainern zweigen wir erneut rechts ab in einen asphaltierten Feldweg. Vor dem Waldrand halten wir uns halblinks und fahren am Waldrand entlang. Nach wenigen 100 m führt dieser Weg in den Wald hinein. Bei der ersten Wegeabzweigung halten wir uns links auf dem mit blauem Kreuz und blauem Balken markierten Weg und danach geht es gleich wieder links bergab in Richtung Aichtal. Vor der Brücke über die Aich vereinigt sich der Weg wieder mit der bequemer Variante.

**Cafés in
Waldenbuch
laden zur
Rast ein**

© Landesvermessungsamt
Baden-Württemberg, Bundesamt
für Kartographie
und Geodäsie
2001 – Seite (1,1)
Schwäbische Alb
Bodensee Wander- & Radwege
1:50000

dem mit blauem Kreuz und blauem Balken markierten Weg und danach geht es gleich wieder links bergab in Richtung Aichtal. Vor der Brücke über die Aich vereinigt sich der Weg wieder mit der bequemer Variante.

Wir sind jetzt wieder auf dem Museumsradweg und folgen ihm talaufwärts durch das an dieser Stelle sehr idyllische Aichtal, unmittelbar südlich von Schönaich, für dessen Ortsname man hier Verständnis bekommt.

Wir überqueren die Verbindungsstraße von Holzgerlingen nach Schönaich. An



dieser Stelle verlassen wir den Museumsradweg endgültig, der jetzt parallel dieser Straße in Richtung Holzgerlingen folgt. Stattdessen nehmen wir das Richtung Freibad folgende Sträßchen. Unmittelbar vor dem Freibad zweigt nach rechts ein asphaltierter Weg ab, dem wir steil bergauf folgen. Nach ca. 200 m, auf der Höhe angekommen, beim Bänkchen, geht es in spitzem Winkel nach links ab. Vor dem Wochenendhausgebiet biegt der Weg rechts ab. Zur Linken haben wir jetzt Wochenendhäuser, zur Rechten freies

Feld. Wo rechts ein Bauernhof auftaucht, fahren wir links und dann geradeaus in ein Streuobstgebiet, der Radwegemarkierung nach Böblingen folgend.

Dieser Weg führt zunächst fast eben, dann in zunehmender Steigung bergauf bis zur Pfefferburg. Hier folgen wir der Straße Böblingen-Schönaich auf dem parallel verlaufenden Radweg bis zum Bahnübergang. Hier biegen wir links in Richtung Zimmerschlag ab und fahren immer geradeaus, auch nach der Abschränkung geht es geradeaus in einen mit Splitt belegten Feldweg mit neu angelegter, einseitiger Allee.

Bald schon wechselt der Belag wieder auf Asphalt und immer geradeaus erreichen durch Streuobstwiesen den Böblinger Ortsrand. An der T-förmigen Kreuzung fahren wir rechts bis zum Baumoval und dann über das Gartenschau Gelände in die Böblinger Stadtmitte. Über Elbenplatz, Friedrich-List-Straße und Stuttgarter Straße erreichen wir das Mineralbad und von dort aus den Ausgangspunkt.

Streckenlänge: ca. 46 km (einfache Variante ca. 41 km).



FinanzkontorNews: Frau Ohnmeiß, was muss sich ein Unwissender unter LAGAYA vorstellen?

Ohnmeiß: LAGAYA ist der Vereinsname für den Verein zur Hilfe sucht-mittelabhängiger Frauen in Stuttgart. Das Wort haben die Gründungsfrauen erfunden in Anlehnung an die griechische Erdgöttin, die Gāa oder Gaia heißt. La ist die Vorsilbe für »die«, also »Die Erdgöttin« als Symbol für Frauenkraft und Frauenstärke. Unser Verein bietet Angebote für Mädchen und Frauen mit Suchtproblemen. Wir versuchen, ausstiegsorientiert den Mädchen und Frauen Hilfen aufzuzeigen, damit sie ihr Leben wieder selbst in den Griff bekommen. Da passt die Erdgöttin als Symbol für Frauenstärke ausgezeichnet, indem wir versuchen, den Frauen wieder ihre Stärke ohne Suchtmittel zurückzugeben.

FinanzkontorNews: In welcher Region machen Sie diese Arbeit?

Ohnmeiß: Wir haben unseren Sitz und unsere Angebote in Stuttgart. Es gibt drei Arbeitsfelder: Suchthilfe mit der Frauen-Sucht-Beratungsstelle, betreutes Wohnen für drogenabhängige und substituierte Frauen (Anmerkung der Redaktion: Frauen, die statt der Droge einen verschriebenen Ersatzstoff erhalten) ab 18 Jahren und im dritten Bereich sind wir in der Jugendhilfe tätig mit der therapeutischen Wohngruppe für Mädchen mit Drogenproblemen JELLA, die dort lernen, clean zu leben. In die Jugendhilfeeinrichtung JELLA können Mädchen aus dem ganzen Bundesgebiet kommen, ansonsten gilt die Stadt Stuttgart als Einzugsgebiet.

FinanzkontorNews: Wie lange gibt es LAGAYA schon?

Ohnmeiß: Der Verein wurde 1984 gegründet. 1986 entstand aus dem Verein eine Beratungsstelle. Davor gab es eine Art Teestubentreffpunkt. Die anderen Angebote kamen dann seit 1993 hinzu.

FinanzkontorNews: Gab es einen bestimmten Anlass für die Gründung im Jahre 1984?

Ohnmeiß: Es gab keinen äußeren Anlass. Der Gründungsgedanke kam von einigen jüngeren Frauen, teilweise Studentinnen, die sich gefragt haben, welche Hilfsmöglichkeiten suchtkranke Frauen haben. Sie stellten fest, dass es gezielte frauenspezifische Hilfe nirgendwo gab. In dieser Zeit entstanden auch in anderen Bundesländern frauenspezifische Einrichtungen. In Berlin entstand damals das erste Therapiezentrum für drogenkranke Frauen und das wurde auch auf Fach-

kongressen entsprechend bekannt gemacht. Das war der Anlass, auch in Stuttgart eine Beratungsstelle für suchtkranke Frauen zu gründen.

FinanzkontorNews: Was unterscheidet das Suchtverhalten von Mädchen und Frauen in dem von Männern?

Ohnmeiß: Mädchen und Frauen sind bei Alkohol und illegalen Drogen in der Minderheit. Bei Alkohol liegt das Verhältnis bei zwei Drittel Männer, ein Drittel Frauen, bei Heroinabhängigkeit sind fast 75 % Männer. Schon allein dadurch werden Frauen in den Hintergrund gedrängt. Das führt oft dazu, dass bei einer für beide Geschlechter zugänglichen Therapie- oder Selbsthilfegruppe die Frauen sich nicht mit ihren Problemen öffnen können.

Der andere Unterschied ist, dass Frauen in ihrem Suchtverhalten viel leiser und unauffälliger sind. Unauffällig bedeutet zum einen weniger kriminelle Verhaltensweisen, zum andern werden sie auch weniger beachtet. Frauen kommen häufig in einem viel späteren Suchtstadium in die Therapie, auch Arbeitgeber und Ärzte werden oft nicht auf die Sucht aufmerksam und die Partner dulden die Sucht in vielen Fällen, oft wird die Sucht aber auch lange Zeit gegenüber den Partnern verheimlicht.

Die Frauen schaden sich durch ihr Verhalten. Einerseits ist die Unauffälligkeit ein Schutz, weil die gesellschaftlichen Sanktionen gegenüber suchtkranken Frauen immer noch viel härter sind als gegenüber Männern. Eine offensichtlich betrunkene Frau wird sehr verächtlich behandelt, bei einem betrunkenen Mann wird gesagt »zu einem rechten Kerl gehört auch mal ein richtiger Rausch«. Auch unsere Kultur geht geschlechtsspezifisch mit Suchtverhalten um. Andererseits ist die Unauffälligkeit ein Problem, weil sie eine Therapieaufnahme oft verzögert.

Als Folge dessen richten Frauen ihre Gewalt mehr gegen sich selbst. Suchtkranke Männer tragen ihre Gewalt und ihre Aggressionen nach außen. Nehmen Sie die Heroinsucht: da haben Sie die Beschaffungskriminalität bei den Männern und die Beschaffungsprostitution bei den Frauen. Die Kriminalität macht Dritte zu Opfern, bei der Prostitution leiden die Frauen selbst.

FinanzkontorNews: Welche Ursachen sehen Sie als Auslöser für Suchtkrankheiten bei Frauen?

Ohnmeiß: Es gibt immer mehrere Ursachen, niemals nur eine einzige.

LAGAYA e.V.

Als unser Kontor noch Printwerbung schaltete, lautete einer unserer Werbeslogans »Wir versichern Menschen, Sachen, Betriebe, Projekte. Aber nicht die Atom- und Rüstungsindustrie.« Auch wenn wir diesen Slogan nicht mehr publizieren, stehen wir nach wie vor zu ihm und wir freuen uns, mit LAGAYA e.V. auch mal wieder ein klassisches Projekt als Kunden gewonnen zu haben.

LAGAYA e.V. hilft suchtkranken Frauen und Mädchen. Grund genug für FinanzkontorNews, sich mit Geschäftsführerin Ulrike Ohnmeiß über dieses Projekt zu unterhalten.

Wir finden bei Frauen überdurchschnittliche viele Gewalterfahrungen als Opfer, Traumatisierungen in der Kindheit wie zum Beispiel sexualisierte Gewalt, Bindungsstörungen oder Vernachlässigung. Sicherlich ist auch eine gewisse genetische Disposition für Suchterkrankungen vorhanden. Dies gilt aber auch für Männer. Auch über Gewohnheiten kann man in eine Sucht rutschen. Wer regelmäßig trinkt und dann eine Lebenskrise bekommt, ist sehr stark gefährdet, in die Alkoholsucht abzurutschen.

FinanzkontorNews: Gibt es auch Suchterkrankungen, bei denen Frauen in der Mehrzahl sind?

Ohnmeiß: Ja, zum Beispiel die Medikamentenabhängigkeit und noch extremer ist es bei den Essstörungen, da sind 85 – 90 % der Betroffenen Frauen. Bei beiden Suchterkrankungen ist es der Anpassungsdruck, dem speziell Frauen ausgesetzt sind. Bei der Medikamentenabhängigkeit ist es der Druck den Alltag zu bewältigen, immer gut zu funktionieren, immer freundlich zu sein, immer zu lächeln. Die Medikamente helfen dabei, eine tolle Fassade aufrecht zu erhalten. Bei Essstörungen spielt das heutige Schönheitsideal eine große Rolle. Der weibliche Körper soll einem vermeintlichen Ideal entsprechen oder ihm zumindest sehr nahe kommen. Die Essstörung ist aber auch sehr oft ein Ventil gegen Leistungsdruck. Mit Zwangsmaßnahmen gegen sich selbst lässt sich immer gut Druck abbauen. Suchterkrankungen, bei denen Frauen in der Mehrzahl sind, haben gemeinsam, dass sie »helfen« sollen, dass Frauen bestimmte Rollenanforderungen erfüllen können.

FinanzkontorNews: Welche geschlechtsspezifischen Hilfestellungen benötigen Frauen mit Suchterkrankungen?

Ohnmeiß: Für Frauen ist es auf jeden Fall gut, eine Anlaufstelle zu haben, wo sie unter Frauen sind. Wir bieten auch Selbsthilfegruppen und Gruppentherapien an. Wenn wir in einer Frauengruppe über die Probleme sprechen, dann erleben suchtkranke Frauen andere suchtkranke Frauen in ähnlichen Lebenssituationen. In so

»Ein bisschen mehr Vielfalt, mehr Ekstase, und wir bräuchten weniger Drogen.«

einem geschützten Rahmen können Frauen sich öffnen. Sich öffnen, um dann wieder in ihre Beziehung, ihre Familie, ihre normale Lebenssituation zurück zu gehen. Es ist im Grund ein Stück Rückzug aus dem Alltag, den wir mit unseren Angeboten bieten. Unser Ziel ist nicht, Frauen aus ihren Lebenszusammenhängen herauszulösen, sondern sie so zu stärken, dass sie ihren Alltag bewältigen und ihr Leben selbst in die Hand nehmen können. In einer frauenspezifischen Einrichtung erfolgt eine schnellere und intensivere Heilung als in einer gemischtgeschlechtlichen Therapie, wobei es bislang nur für stationäre Therapien Untersuchungen gibt, die das belegen.

FinanzkontorNews: *Es gibt doch aber sicherlich Fälle, in denen eine mehrwöchige stationäre Therapie mehr bewirken kann als das ambulante Angebot, das Sie bieten. Wie sieht da die Verzahnung aus?*

Ohnmeiß: Frauen, die eine stationäre Therapie wünschen oder benötigen, vermitteln wir in dafür geeignete stationäre Einrichtungen. Stationäre Therapie kann etwas leisten, was ambulante Therapie nicht kann, nämlich eine komplette Auszeit zu gewähren und eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und der Sucht zu initiieren. Die ambulante Therapie bietet aber auch Vorzüge: nur hier ist der kontinuierliche Transfer zwischen Alltag und Therapie gewährleistet, es wird keine Scheinwelt aufgebaut, in der die Frauen suchtfrei leben können, was dann im Alltag nicht mehr funktioniert. Um die Rückfallgefahr nach einer stationären Therapie zu reduzieren, sind die ambulante Therapie und die Nachsorge gefragt. Für eine große Zahl von Frauen ist eine ambulante Therapie aber vollkommen ausreichend, auch deswegen, weil sie keinen so großen Einschnitt in ihr

Leben darstellt. Für Frauen, die noch gefestigt sind, die einen Arbeitsplatz haben, aber sich freiwillig melden, weil sie merken, dass in ihrem Leben etwas schief läuft, ist eine ambulante Therapie häufig sinnvoll. Gleiches gilt oft für Frauen mit Kindern.

FinanzkontorNews: *Wie stellen Sie fest, wie therapiebedürftig eine Betroffene tatsächlich ist? Glauben Sie pauschal ihren Klientinnen, wenn sie behaupten, eine ambulante Therapie sei für sie ausreichend oder legen Sie ihnen auch mal nahe, eine stationäre Therapie zu machen?*

Ohnmeiß: Unsere Beratung ist ein Prozess, in dem es darum geht, gemeinsam mit der Betroffenen das Richtige für sie herauszufinden. Gemeinsam heißt, auch unter Abwägung der Gesichtspunkte, die die Fachkollegin mit einbringt, die Fragen stellt und auch Dinge hinterfragt und auch mal was in Zweifel zieht. Man muss aber auch wissen, dass 95 % unserer Klientinnen freiwillig kommen. In so einer Situation ist es leichter, einen Vertrauensvorschuss zu geben.

Etwas anders stellt sich die Situation im betreuten Wohnen dar. Hier haben wir drogenabhängige Frauen, die auch noch Drogen konsumieren und bei denen es darum geht, dass sie in die Substitution gehen. Hier muss man immer wieder Aussagen der Klientinnen auf eine beruflich sinnvolle Weise anzweifeln, damit sie einen Schritt weiter kommen.

In der Wohngruppe JELLA, in der minderjährige Mädchen ab 14 sind, müssen wir sogar sehr oft etwas anzweifeln. Hier sind wir wie eine stationäre Therapie, und da führen wir auch Alkohol- und Drogenkontrollen durch, Urinscreenings, weil wir das müssen und weil hier der Grundsatz »Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser« gilt. Die Mädchen müssen lernen, dass heimlicher Drogenkonsum ans Tageslicht kommt.

FinanzkontorNews: *Was müsste sich Ihrer Meinung nach in unserer Gesellschaft ändern, dass weniger Menschen im Allgemeinen und weniger Frauen im Besonderen überhaupt erst ein Suchtproblem bekommen?*

Ohnmeiß: Das Suchtproblem ganz wegzubekommen, ist eine hehre Forderung, die wir wohl nie ganz hinbekommen werden. Wenn man die Faktoren betrachtet, die zu einer Sucht führen, könnte man schon etwas ändern: mehr Freiraum für den Einzelnen, weniger Gewalt in der Ehe und in der Familie, auch weniger sexualisierte Gewalt gegen Mädchen,

das würde die Folgeprobleme deutlich reduzieren. Beim Alkohol haben wir das Problem, dass es eine Kulturdroge ist, die zu einem Fest dazugehört und so lange man schief angesehen wird, wenn man mit Mineralwasser statt mit Sekt anstößt, wird sich hier nicht viel ändern. Es gibt Studien, die mit einer Einschränkung der Verfügbarkeit von Alkohol positive Auswirkungen aufzeigen.

FinanzkontorNews: *Sie meinen, das Verkaufsverbot von Alkohol an Tankstellen zwischen 22 und 5 Uhr geht in die richtige Richtung?*

Ohnmeiß: Gewisse Einschränkungen, wie wir sie auch beim Jugendschutzgesetz haben, gehen in die richtige Richtung. Warum muss man Alkohol rund um die Uhr bekommen? Man kann ihn sich immer noch sehr, sehr leicht beschaffen. Gesetzliche Regelungen sind aber nur eine Schiene. Die andere, wirkungsvollere Schiene ist eine allgemeine Kultur, was wertgeschätzt wird und was nicht.

FinanzkontorNews: *Was halten Sie von der Behauptung, es gibt ein Recht auf Rausch?*

Ohnmeiß: Da bin ich nicht dagegen, denn es gibt viele Möglichkeiten, Rauscherfahrungen ohne Drogen zu machen. Ein bisschen mehr Vielfalt, mehr Ekstase, und wir bräuchten weniger Drogen.

FinanzkontorNews: *Wie sehen Sie die vom Gesetzgeber gezogene Grenze zwischen legalen und illegalen Drogen?*

Ohnmeiß: Alkohol ist zweifellos sehr giftig, aber er hat nicht das Suchtpotential wie Heroin. Nicht jeder, der zwei oder drei Mal Alkohol trinkt, wird Alkoholiker. Beim Heroin kann aber schon zwei- bis dreimaliger Konsum zur Sucht führen. Von daher ist es nachvollziehbar, dass die eine Droge legal und die andere illegal ist. Strittiger sehe ich das Ganze bei Cannabis. Forschungen der letzten Jahre haben ergeben, dass dieser Stoff zwar auch nicht schnell süchtig macht, aber dennoch sehr schädlich ist.

FinanzkontorNews: *Die Schädlichkeit ist doch aber erst durch die Hochzüchtung der Cannabispflanzen in den letzten 20 Jahren entstanden.*

Das Zeug, das es in den 70er-Jahren gab, war wesentlich harmloser.

Ohnmeiß: Das Cannabis der 70er-Jahre war von der Massivität der Wirkung sehr dem Alkohol ähnlich. Das heutige Zeug greift stärker in den Körper ein und das Risiko einer psychotischen Reaktion ist sehr viel größer.



Ulrike Ohnmeiß

FinanzkontorNews: Heroin war noch vor 100 Jahren eines der meist verschriebenen Arzneimittel.

Ohnmeiß: Heroin ist als Arzneimittel entwickelt worden. Im Lauf der Verabreichung ist sein extremes Suchtpotential erkannt worden. Deshalb schlug das Pendel radikal um und es wurde strikt verboten. Heute schwingt das Pendel wieder etwas zurück. Die Behandlung mit Diamorphin (Anmerkung der Redaktion: die chemische Bezeichnung von Heroin) soll für schwer Heroinabhängige als neues Medikament der Substitution eingesetzt werden. Für Drogenabhängige ist eine Behandlung mit Substituten schon seit Jahren gängige Praxis.

FinanzkontorNews: Kommen diese Leute auch mal wieder von den Substituten runter?

Ohnmeiß: Ja, viele. Ein Substitut schränkt das Leben ein und es dämpft auch. Es ist nicht so als würde man nichts zu sich nehmen. Durch die Substitution kann eine Reintegration in die Gesellschaft erfolgen, welche wiederum bewirkt, dass die Leute das Substitut irgendwann nicht mehr nehmen möchten. Danach erfolgt häufig eine Vermittlung in Entgiftung und Therapie.

FinanzkontorNews: In welchem zeitlichen Rahmen läuft dieser Prozess ab?

Ohnmeiß: Das geht über Jahre hinweg.

FinanzkontorNews: Welche begleitenden Maßnahmen bietet LAGAYA den betroffenen Frauen, damit sie ihre Süchte überwinden können?

Ohnmeiß: Im Rahmen der psychosozialen Begleitung bei Substitution bieten wir Hilfen bei der Entschuldung, im Betreuten Wohnen übernehmen wir sogar teilweise die Geld-

verwaltung. Sucht führt zu einem Teufelskreis aus Sucht, körperlichen Krankheiten, die zum Teil nicht behandelt werden, Schulden, Gerichtsaufgaben und Wohnungslosigkeit. Diesen Teufelskreis der Betroffenen versuchen wir mit unseren Mitarbeiterinnen zu durchbrechen. Für drogenabhängige Frauen, die durch uns in die Substitution kommen, ist es schon ein großer Schritt zu mehr persönlicher Selbstbestimmung, dass sie beispielsweise nicht mehr anschaffen gehen müssen.

FinanzkontorNews: Wie finanziert sich LAGAYA?

Ohnmeiß: Hauptsächlich finanzieren wir uns von öffentlichen Zuschüssen, in den Wohnprojekten und der Jugendhilfe kommen auch Tagessätze dazu, die wir von den Kostenträgern erhalten. Bei den öffentlichen Zuschüssen ist ein Grundsatz, dass wir einen gewissen Teil (»Eigenmittel«) selbst aufwenden oder erwirtschaften müssen, nur dann gibt es auch Zuschüsse. Selbst erwirtschaften heißt, durch Spenden oder über Geldbußen, die uns von den Gerichten zugesprochen werden. Bei über 20 Mitarbeiterinnen, die LAGAYA momentan hat, sind die Mittel, die wir selbst erwirtschaften müssen schon ganz beachtlich. Auch aus diesem Grund betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit. Für die Onlineberatung, die wir seit zwei Jahren anbieten, haben wir beispielsweise eine Anschubfinanzierung von einer Stiftung bekommen.

FinanzkontorNews: Sie sprachen von über 20 Mitarbeiterinnen. Welche Voraussetzungen muss man haben, um bei Ihnen mitarbeiten zu können, außer der Grundvoraussetzung, weiblich zu sein?

Ohnmeiß: Bei uns arbeiten überwiegend Sozialpädagoginnen, daneben auch Diplompädagoginnen und Psychologinnen und die Verwaltungsmitarbeiterinnen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei unseren Mitarbeiterinnen auch zu leben, bieten wir sehr viele Teilzeitstellen an und dieses Angebot wird auch rege genutzt.

FinanzkontorNews: Wie viele Mitglieder hat LAGAYA e.V.?

Ohnmeiß: Etwas über 50. Die Vereinsfrauen, Mitglied können nämlich nur weibliche Personen werden, haben ihr ehrenamtliches Engagement langfristig angelegt. Daneben gibt es aber einen wesentlich größeren Kreis an Förderern, zu dem auch Männer gehören und die uns durch einmalige oder regelmäßige Spenden unterstützen.

FinanzkontorNews: Welche Projekte stehen in der nächsten Zukunft bei LAGAYA an?

Ohnmeiß: Die therapeutische Mädchenwohngruppe JELLA sucht ein größeres Haus in Stuttgart anzumieten, damit wir mehr Betroffenen Hilfen geben können. Barrierefreiheit, beispielsweise für die Beratungsstelle, ist ein Zukunftsziel, das wir bislang nur mit unserer Homepage erreicht haben. Auch das kann räumliche Veränderung bedeuten.

In den letzten Jahren haben wir ein ambulantes Angebot mit präventivem Schwerpunkt für Mädchen aufgebaut, das gilt es auszubauen und zu bestärken.

Für neue Suchtformen wie Internet-sucht und neue Zielgruppen wie ältere Frauen mit Suchtproblemen möchten wir für sie passende Angebote entwickeln. Unser Ziel ist es immer, uns auch in unserer Angebotsstruktur mit den Bedürfnissen unserer Klientinnen weiter zu entwickeln.

FinanzkontorNews: Frau Ohnmeiß, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

INFO

LAGAYA

Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen e.V.

Hohenstaufenstraße 17 B, 70178 Stuttgart

Tel. 07 11 / 6 40 54 90

Fax 07 11 / 6 07 68 60

e-Mail kontakt@lagaya.de

www.lagaya.de

Spendenkonto:

BW-Bank

BLZ 600 501 01

Konto 1 190 476





Der neue Versorgungsausgleich bei Scheidungen – Berechnung der Anwartschaften

Zum 1. September 2009 ist das Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs in Kraft getreten. Alle von diesem Zeitpunkt an neu eingereichten Klagen werden nach der neuen Rechtslage entschieden.

Der bisherige Ansatz des Einmalausgleichs über die gesetzliche Rentenversicherung (dieses führte zu Wertverzerrungen) wird zugunsten der realen Teilung innerhalb der Systeme aufgegeben.

Grundsätzlich werden die während einer Ehe erworbenen Versorgungsansprüche (private und betrieblich) bei einer Scheidung aufgeteilt. Zusammen mit dem Scheidungsverfahren wird nun zwischen den Eheleuten durch das Familiengericht ein Versorgungsausgleich durchgeführt. Dies passiert unabhängig vom geltenden Güterstand (Zugewinnsgemeinschaft oder Gütertrennung) und unabhängig von sonstigen Unterhaltszahlungen.

Ziel des Ausgleichs ist es, eine gerechte Verteilung der Altersversorgung (= Rentenansprüche) herbeizuführen. Insbesondere für nicht berufstätige Ehepartner sollen angemessene Rentenzahlungen gewährleistet werden. War die Ehegattin – wie es oft der Fall ist – als Hausfrau tätig und hat sie deshalb keine Rentenansprüche erlangt, wird sie über Ausgleich an den Rentenansprüchen ihres Ehegatten beteiligt.

Die geschiedenen Ehepartner erhalten dann ein eigenes Anrecht im betrieblichen und privaten Versorgungssystem des Ex-Ehegatten. Verfahrensmäßig wird dies so geschehen, dass die Verträge geteilt und der anspruchsberechtigte Partner einen eigenen Vertrag erhält.

Pensions Partner und Finanzkontor Hamm GmbH bietet Ihnen einen umfassenden Service zum Thema des Versorgungsausgleichs an.

Mit unserem Service sprechen wir zum Einen die Versorgungsberechtigten an, zum Anderen wenden wir uns mit dem umfassenden Leistungsspektrum an die Unternehmen, die im Rahmen

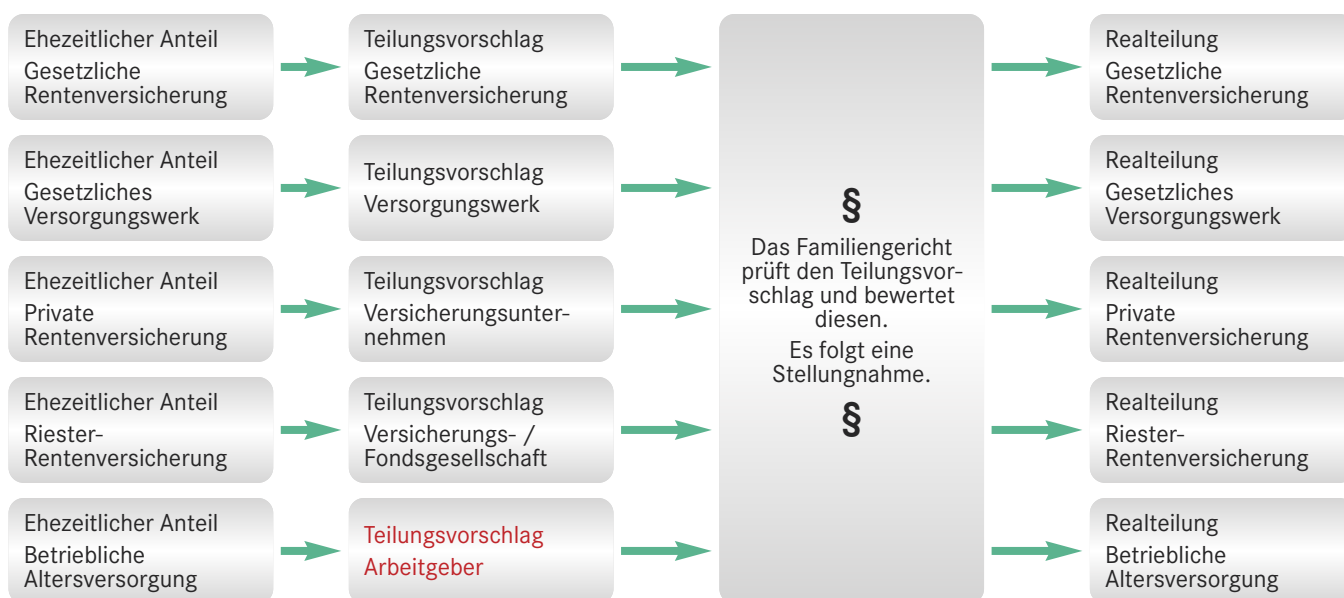
des Betriebsrentengesetzes die Fürsorgepflicht für die betrieblichen Versorgungszusagen haben.

Im Rahmen dieser Fürsorgepflicht büdet der Gesetzgeber den Arbeitgebern und Versorgungsträgern erhebliche Aufgaben bei Scheidung von Mitarbeitern auf. Zukünftig müssen die Versorgungsträger das Familiengericht nicht nur über bestehende bAV-Anwartschaften informieren, sondern einen konkreten Vorschlag für die Aufteilung der jeweiligen Anwartschaft auf die beiden (ehemaligen) Eheleute unterbreiten.

Wenn Sie zu diesem Thema hinsichtlich der Berechnung und Finanzierung der Anwartschaften Fragen haben, können Sie sich gerne jederzeit an mich wenden.

Pensions Partner –
Vasilios Kiossis
 Telefon 0 70 31 / 7 63 26 - 20

Versorgungsausgleich: Verfahren nach neuem Recht (vereinfachte Darstellung)



Die Versorgungsträger führen jeweils die Berechnung der ehezeitlichen Anteile durch, formulieren eine Begründung und erstellen einen Teilungsvorschlag

Die Versorgungsträger sind Verfahrensbeteiligte

Versorgungsträger führen die Teilung lebenslang aus



Stephan Kuhn

Immobilien-Service

Unser langjähriger Geschäftspartner Stephan Kuhn wird im Zuge der Modernisierung und Erweiterung unserer Büroräumlichkeiten ab dem 01.11.2010 seine eigenen Büroräume bei uns beziehen.

Durch die räumliche Umstrukturierung wird eine noch persönlichere Beratung in unserem Hause gewährleistet. Dies sowohl für die Mandanten von Herrn Kuhn, als auch für unsere Kunden, welche auch weiterhin von ihm, vor allem in Fragen der Vorsorge, gerne beraten werden.

Ab dem 01.11.2010 ist Herr Kuhn zusätzlich unter www.fdl-kuhn.de mit seiner eigenen Webseite im Internet vertreten.

In Zusammenarbeit mit Herrn Kuhn können wir Ihnen einen neuen **Service** präsentieren.

Nachdem wir auch dieses Jahr, leider ohne helfen zu können, vermehrt Anfragen im Bereich **Immobilie** erhalten haben, freuen wir uns, Ihnen mit einem Kooperationspartner einen neuen Service anbieten zu können.

Das System unseres Partners hat nicht nur uns überzeugt: Möchten Sie Ihre Immobilie (Einfamilien- / Mehrfamilienhaus, Eigentumswohnung o. Grundstück) veräußern, so erhalten Sie

- ☞ ein Verkaufswertgutachten
- ☞ eine Markteinschätzung, bezogen auf die zu verkaufende Immobilie und deren Markt
- ☞ die Präsentation Ihrer Immobilie in den Medien, mithilfe von **Home Staging**. Es zeigt sich immer mehr, dass die Präsentation einer Immobilie entscheidend ist. Es reicht heute nicht mehr ein »kopiertes Faltblatt mit ein paar Bildern« zu übergeben. Die richtige Platzierung in den Medien sowie ein professionelles Exposé mit Bildern, die Ihre Immobilie hierbei visuell perfekt in Szene setzen, sind der wichtigste Schritt zum erfolgreichen Verkauf. Diese Bilder werden von Fotografen in Zusammenarbeit mit Dekorateurinnen erstellt.

- ☞ Die komplette Abwicklung wird aus einer Hand begleitet. Hierfür steht Ihnen ausnahmslos der geschäftsführende Inhaber, **Herr Markus Raffel**, als persönlicher Ansprechpartner zur Seite. Herr Raffel ist seit 20 Jahren im Stuttgarter Immobilienmarkt als Bau-träger und Makler tätig. In den letzten Jahren hat seine Firma auch im Raum Böblingen / Sindelfingen erfolgreich mehrere Objekte vermarktet.

Im Normalfall ist, um obige Leistungen nur ausschnittsweise zu erhalten, der Abschluss eines Maklerauftrages, welcher für den Zeitraum von mind. sechs Monaten gilt, notwendig.

Für unsere Mandanten verkürzt sich dieser Zeitraum auf nur **drei Monate**, sind Sie danach der Meinung mit einem anderen Partner weiter arbeiten

zu wollen, wird der Maklerauftrag nicht verlängert. **Alle bis dahin anfallenden Kosten – inkl. des home staging – werden dann von uns übernommen.**

Nehmen Sie den Service wahr und testen Sie uns, wir stellen gerne den Kontakt zu Herrn Markus Raffel her!

Unsere neue Telefonanlage

Die neuen Räume machen's möglich: jeder Mitarbeiter hat jetzt seine eigene Telefonnummer.

| Name | Funktion | Durchwahl |
|-------------------------------|---|------------------------|
| Gerlach, Klaus-Joachim | Privatkundengeschäft Kranken- und Pflegeversicherungen | 0 70 31 / 7 63 26 - 13 |
| Hamm, Heinrich | Geschäftsleitung gewerbliche und industrielle Versicherungen | 0 70 31 / 7 63 26 - 22 |
| Kiossis, Vasilios | Konzeptentwicklung aktuarielle Dienstleistungen betriebliche Altersversorgung | 0 70 31 / 7 63 26 - 20 |
| Kübler, Inka | Praktikantin | 0 70 31 / 7 63 26 - 14 |
| Kuhn, Stephan | Finanzdienstleistungen private Altersversorgung | 0 70 31 / 7 63 26 - 11 |
| Wieland, Alexandra | Kfz-Versicherungen | 0 70 31 / 7 63 26 - 12 |
| Telefax | | 0 70 31 / 7 63 26 - 26 |
| Zentrale | | 0 70 31 / 7 63 26 - 0 |

Wer unter der alten Telefonnummer 81 21 82 anruft, landet bei der Zentrale. Lediglich unsere alte Faxnummer war im Zuge der Nummernumstellung nicht mehr zu halten.

Und täglich grüßt die Baustaubmilbe ...

Finanzkontor 21

oder: Die Geschichte eines schier endlosen Umbaus

Das haben wir uns wahrlich einfacher vorgestellt.
Die Erweiterung und grundlegende Modernisierung
unserer Büroräume ist bei Redaktionsschluss
dieser Ausgabe immer noch nicht beendet.
Warum es so kam, lesen Sie in diesem Artikel.

Die Situation

Eigentlich ist es eine glückliche Situation, über einen stetig wachsenden Kunden- und Vertragsbestand zu verfügen, zeigt sie doch, dass wir am Markt mit unseren Dienstleistungen nicht alles falsch machen. Irgendwann werden in dieser Situation aber die Räumlichkeiten zu beengt. Für alle, die unser altes Büro nicht kennen, hier eine kurze Beschreibung: wir sind in einem Maisonettebüro mit 133 qm Fläche im 3. und 4. OG eines im Jahre 1991 fertig gestellten Geschäftshauses in der Sindelfinger Innenstadt untergebracht. Das Gebäude gehört einer Eigentümergemeinschaft aus 10 Personen, die die Räumlichkeiten teils als Kapitalanleger, teils um ihre Firma darin unterzubringen, erworben hat.

Der Plan

Es bot sich die Gelegenheit, zusätzlich das unmittelbar daneben liegende Maisonettebüro langfristig anmieten und die Betriebsfläche auf ca. 280 qm erweitern zu können. So ließen sich Umzugskosten sparen und unsere Kunden können uns weiterhin an der seit 1991 bekannten Adresse erreichen. Für ein schwäbisch sparsames Unternehmen wie unseres eine verlockende Aussicht. Die zusätzlichen Räumlichkeiten befanden sich allerdings noch auf dem technischen und optischen Stand von 1991: ein abgenutzter Teppichboden, vergilbte Tapeten und fehlende Klimatisierung waren nur die augenscheinlichsten Beispiele dafür. Da auch unsere Netzwerkverkabelung modernisierungsbedürftig war und die Unterbrin-



gung unserer Server im Flur des 4. OG, wo sie zwar zentral stehen, aber auch überall sehr gut zu hören sind, sich nicht als der Weisheit letzter Schluss erwies, wurde folgendes Lastenheft für unser neues Büro, das wegen der Widerstände, mit denen wir zu kämpfen hatten, intern bald nur noch als Projekt Finanzkontor 21 bezeichnet wurde, entwickelt: Schaffung eines Durchbruchs zwischen alten und neuen Räumen, neue Fußböden für das gesamte 3. Obergeschoss und das 4. OG in den neuen Räumen, Klimatisierung der gesamten Räume, Umwandlung von zwei der vier WCs zu einer Dusche, Schaffung eines Technikraums im 4. OG der neuen Räume, in dem die Server untergebracht werden können, Umbau der zweifach gewinkelten Treppe in den neuen Räumen in eine Treppe mit 90-Grad-Winkel und Vereinheitlichung der Optik der beiden Treppen (die Treppe im neuen Büro war in unsäglichem Mahagonioptik), Erneuerung der internen Türen im neuen Büro und im 3. OG des alten Büros, da auch die Türen im neuen Büro in der gleichen Mahagonioptik gehalten waren und neue Tapeten in allen Räumen.

Weil das schon ziemlich viel war, beauftragten wir den Ingenieur Tobias Samesch* als Bauleiter. Samesch ist sowohl Kunde unseres Kontors als auch mit dem Gebäude Wurmbergstraße 5 vertraut, da er im Auftrag der Eigentümergemeinschaft die Sanierung der Flachdachflächen in den Jahren 2008 und 2009 koordiniert hatte. Er sollte Ausschreibungen vornehmen, die einzelnen Angebote miteinander vergleichen und die Terminkoordination zwischen den einzelnen Handwerkern managen. Der Plan sah vor, dass das Umbauvorhaben in zwei Bauabschnitten laufen sollte: im ersten Bauabschnitt wird das 4. OG der neuen Räume gründlich modernisiert, danach ziehen die Registratur und die Betreuung der Laufkundschaft ins 4. OG, so dass dann das leer stehende 3. OG modernisiert werden und der Durchbruch zwischen alt und neu gemacht werden kann. Wenn dies geschehen ist, ziehen Registratur und Kundenbetreuung wieder in das erweiterte 3. OG zurück und die frei werdenden Räume im 4. OG können von unseren Kooperationspartnern Stephan Kuhn Finanzdienstleistungen und Pensions Partner Vasilios Kiossis bezogen werden. Zum 1. November 2009 konnte der Umbau beginnen. Tobias Samesch entwarf einen ambitionierten Zeitplan, der vorsah, dass zum 1. Februar 2010 alles fertiggestellt ist. Der Haken an diesem Umbauplan war,

dass der Umzug vom 3. ins 4. OG schon Ende November hätte stattfinden sollen, zu einer Zeit, in der wir mitten im Jahresendgeschäft stecken. Es wurde daher ein entspannter Zeitplan gestrickt, der das Ende des 1. Bauabschnitts auf Ende Januar 2010 rückte und das Ende des Umbaus auf die Zeit um Ostern 2010 terminierte.

Die fehlende Isolierung

Unserem Bauleiter Samesch war schon bei der Flachdachsanieierung aufgefallen, dass im Dachbereich Isolationsmaterial fehlte. Was lag also näher, als die Rigipsplatten der Dachschräge auszubauen und in diesem Zuge das fehlende Isolationsmaterial darunter anzubringen? Hier musste aber ins Gemeinschaftseigentum eingegriffen werden. Ergo musste die Hausverwaltungsfirma Aladin Hausverwaltung GmbH* gefragt werden, die hierzu unbürokratisch ihr Einverständnis gab. Beim Entfernen der Rigipsplatten zeigte sich allerdings eine böse Überraschung: es befand sich zwar eine relativ dünne Isolations-schicht darunter, diese war aber mehr oder weniger flächendeckend von einer schwarzen Schimmelschicht befallen. Parallel mit dem Entfernen der Rigipsplatten machte sich auch ein schimmelig-modriger Geruch in der neuen Büroeinheit breit.

Den Austausch der verschimmelten Isolierung nahm jetzt die Aladin Hausverwaltung GmbH nicht mehr auf ihre Kappe, sondern berief auf den 14.12.2009 eine außerordentliche Eigentümerversammlung ein. Dies bedeutete zunächst einen dreiwöchigen Baustopp. Lediglich die Trennwand, die aus einem großen Büroraum im 4. OG einen kleineren Büroraum und unseren Serverraum machen sollte, konnte im Duft der Schimmelpilze noch errichtet werden. Unser Kontor wurde beauftragt, eine Probe der verschimmelten Isolierung an ein Analyselabor zu schicken, um einen Befund über Art und Konzentration der Schimmelpilze zu erhalten. Diese Analyse lag auch rechtzeitig zur außerordentlichen Eigentümerversammlung vor, allerdings nur rechtzeitig und nicht so vorzeitig, dass sich die Eigentümer mit den Ergebnissen der Analyse hätten beschäftigen können.

Das Ergebnis der Analyse besagte, dass die Isolierung Schimmelpilze in die Gesundheit gefährdender Konzentration enthielt und gemäß den Richtlinien des Umwelt-Bundesamts ein Austausch der Isolierung unbedingt erforderlich sei. Bauleiter Samesch war dankenswerterweise auf der Eigentümerversammlung

dabei und übersetzte den Eigentümern das Wissenschaftsdeutsch der Analyse in allgemein verständliche Sprache. So wurde denn mehrheitlich der Beschluss gefasst, dass die Isolierung ausgetauscht werden kann.

Tags darauf kam jedoch der Miteigentümerin Gunhild Nipper-Seidel* der Gedanke, dass sie bei der Eigentümer-versammlung überfahren worden sei, Beschlüsse unter zeitlichem Druck gefasst worden und Schimmelpilze doch eigentlich gar nicht so schlimm seien. Da die Dame im Gesundheitswesen arbeitet, hat sie über Schimmelpilze vielleicht neuere Informationen. Nach dem Motto »was geht mich mein dummes Geschwätz von gestern an?« focht sie den Beschluss der Eigentümerversammlung an und forderte eine neue außerordentliche Eigentümerversammlung. Da hierzu aber mindestens 25 % Miteigentumsanteile erforderlich sind, benötigte sie einen Mitstreiter und fand ihn im pensionierten Metzgermeister Friedemann Gerstenfelder*.

Weil Weihnachten vor der Tür stand, konnte die nächste außerordentliche Eigentümerversammlung erst am 14. Januar 2010 stattfinden. Dies bedeutete ein weiterer Monat Baustopp. Auf dieser Versammlung wurde dann beschlossen, dass in allen Einheiten mit Steildacheinheiten von einem Sachverständigen Messungen auf Schimmelpilze in der Raumluft durchgeführt werden sollten. Wenn sich irgendwo gesundheitlich bedenkliche Werte ergaben, dann sollte in den betroffenen Einheiten eine entsprechende Sanierung durchgeführt werden. Zwecks Kosteneinsparungen und Synergieeffekten sollten die erforderlichen Arbeiten dann aber in allen Einheiten zeitgleich durchgeführt werden.

Bis der zweite Sachverständige seine Messungen durchgeführt und die Analyseergebnisse vorgelegt hatte, war es Anfang März. Bis dahin bedeutete es, richtig, weiterhin Baustopp. Allerdings nicht ganz, den Kellerraum der zur neuen Büroeinheit gehörte, konnten wir streichen und fliesen. Das Analyseergebnis des zweiten Sachverständigen ergab, dass in unseren neuen Räumen mit der freigelegten Isolierung eine bedenkliche Konzentration von Schimmelpilzen vorlag, in den anderen Räumen mit intakter Rigipsverschalung die Schimmelpilzkonzentration unbedenklich war.

Das hieß grünes Licht für die Erneuerung der Isolierung und die Wiederaufbringung von Rigipsplatten in unseren neuen Räumen. Allerdings hatte jetzt der Trockenbauer, der sich Anfang Ja-

nuar drei Wochen Zeit für diese Arbeiten reserviert hatte, keine Zeit mehr. Erst Ende April konnte er den Auftrag ausführen. Die Baustelle ruhte also weiter. Auch Ende April konnte der Trockenbauer nicht ununterbrochen an dieser Baustelle arbeiten und benötigte deswegen keine drei, sondern fünf Wochen Zeit. Erst Anfang Juni konnten daher die Bodenleger- und Malerarbeiten ausgeführt werden und anschließend der Umzug von Registratur und Kundenbetreuung in die provisorisch fertig gestellten Räume im 4. OG erfolgen.

Ursache der Schimmelpilzbelastung waren laut Bauleiter Samesch unisoliert von außen nach innen durchgehende Stahlträger im Dach, die Kältebrücken bildeten. Eine unzureichend verklebte Dampfbremse unter den Dachbalken tat dann ihr übriges. Eine derartige Bauausführung war laut Samesch bereits seit 1984 nicht mehr erlaubt, was das Architekturbüro ventoplan Spitz & Pfuschka*, die von 1989 bis 1991 Planung und Bauleitung des Objekts innehatten, offensichtlich nicht weiter störte. Auf das Architekturbüro ventoplan Spitz & Pfuschka, deren Mitinhaber Hans-Peter Pfuschka* langjähriger Grünen-Stadtrat in Sindelfingen ist, wird im weiteren Verlauf noch zurückzukommen sein.

Der Wanddurchbruch

Zentrales Vorhaben des zweiten Bauabschnitts war der Wanddurchbruch zwischen alter und neuer Büroeinheit. Um hier eine Gefährdung der übrigen Bausubstanz auszuschließen, war die Klärung der Frage, ob es sich hier um eine tragende Wand handelt oder nicht, unabdingbar. Der Aussage eines Bauhandwerkers, wenn im Stockwerk dar-

unter sich an der gleichen Stelle keine Wand befindet, sei es keine tragende Wand, wollten wir nicht blind vertrauen. Also fragten wir bei der Firma ventoplan Spitz & Pfuschka an, ob es sich bei der Wand um eine tragende Wand handelt oder nicht. Immerhin schon zwei Wochen nach unserer ersten schriftlichen Anmahnung gab man uns dort zur Antwort, dass das Bauvorhaben schon zu alt sei, man keine Pläne mehr habe und unsere Anfrage leider nicht beantworten könne.

Unsere nächste Anlaufstelle bei Klärung dieser Frage war das Statikbüro Müller-Hinteracker & Gerstenfelder*, das von 1991 bis 2009 in der Wurmbergstraße 5 residierte und tatsächlich seinerzeit die Statikplanung für dieses Gebäude gemacht hatte. Glücklicherweise hatte man dort noch Pläne, aber das Ergebnis unserer Anfrage war kein Wunschergebnis: die Trennwand zwischen den beiden Büroeinheiten war eine tragende Wand. Von der ca. vier Meter langen Wand könne man allenfalls die ersten 1,75 m bis zu einem kleinen Versatz abbrechen, und auch das nur, wenn man während des Durchbruchs hüben und drüben entsprechend abstützt und nachher eine Stahlträgerkonstruktion einbaut. Ein Ingenieur fertigte detaillierte Zeichnungen an, wie das Ganze auszusehen habe und welche Dimension die drei Stahlträger (je einer senkrecht links und rechts und ein Träger waagrecht in der Mitte) haben müssten. Er empfahl auch, den Durchbruch mit einer Steinsäge vorzubereiten.

Für das Wochenende 17. und 18. Juli wurde dann der Durchbruch terminiert. Es wurden Spriëße und Holzbalken besorgt und eine Steinsäge gemietet. Für die Ausführung zeichnete

Geschäftsführer und Grobmotoriker Heinrich Hamm verantwortlich. Auch an die Information der lieben Nachbarn war gedacht worden. Handzettel in den Briefkästen kündigten Baulärm an. Widerspruch regte sich von der benachbarten Yogapraxis: man habe einen Yogalehrer aus Berlin da und möge doch am Samstagvormittag auf lärmende Arbeiten verzichten. Kein Problem, mussten doch zuerst die jeweils drei Spriëße auf beiden Seiten des Wanddurchbruchs zusammen mit den Holzbalken so befestigt werden, dass die tragende Funktion von ihnen übernommen werden konnte.

Kurz nach 12 wurde dann die Steinsäge in Gang gesetzt. Doch das Gerät konnte nicht auf Dauerbetrieb geschaltet werden. Der Schalter musste ständig festgehalten werden, unmöglich bei einer Arbeit, die beide Hände am Gerät braucht. Der Gerätevermieter wurde angerufen, er meinte, es läge daran, dass die Sicherungen für die Stromstärke der Säge nicht ausreichend seien, man möge das Gerät woanders einstecken. Doch keine Steckdose in der Nähe war ausreichend abgesichert. Folglich wurde der Schalter mit stabilem Klebeband umwickelt und die ersten 10 cm konnten gesägt werden. Dann flog die elektrische Sicherung raus. Nachdem die Sicherung wieder drin war, versagte die Steinsäge ihren Dienst. Der erneut angerufene Gerätevermieter meinte, mit der Umwicklung des Schalters hätten wir das Gerät zerstört, wir müssten es ersetzen, könnten aber gerne einen Bohrhämmer ausleihen, der würde mit weniger Anlaufstrom auskommen. Glücklicherweise war nur eine Thermosicherung bei der Steinsäge rausgeflogen, bei der Rückgabe funktionierte sie wieder.



Also ging es mit dem Bohrhämmer ans Werk. Eine 24 cm starke Ziegelwand ist aber nicht aus Pappe, gut Ding will Weile haben. Gegen 16 Uhr bat die Yogapraxis nochmals um eine Stunde Ruhe. Die Arbeit konnte also am Samstag nicht beendet werden.

Kein Problem, dachte sich Heinrich Hamm. Das ist ja ein Geschäftshaus, da ist am Sonntag niemand da und am Sonntagvormittag habe ich ohnehin noch nichts vor, da kann ich den Rest erledigen. Gesagt, getan, Sonntagvormittag um 9 Uhr legte der laute Bohrhämmer wieder los. Nach 15 Minuten polterte der erzürnte Yogapraxeninhaber an die Türe und meinte, das ginge ja überhaupt nicht, sonntags solche Arbeiten auszuführen. Hamm erwiderte, er habe am Samstag wegen ihm Rücksicht genommen und sei deswegen am Samstag nicht fertig geworden. Da der Bohrhämmer aber am Montag um 7:30 Uhr zurückgegeben werden muss, müsse er jetzt die Arbeit beenden. Die gesamte Baustelle sei ohnehin schon stark im Verzug. Wenn er wolle, dass er aufhöre, müsse er schon die Polizei rufen. Statt indische Gelassenheit zu praktizieren, wie es im Yoga gelehrt wird, und die morgendliche Geräuschkulisse einfach als Ausfluss eines negativen Karmas hinzunehmen, alarmierte der Spieß im Guru-Look die Ordnungshüter, denn eine weitere Viertelstunde später polterte es erneut gegen die Tür und zwei Bullen drohten Hamm ein Bußgeld von mehreren Hundert Euro und die Beschlagnahme des Bohrhammers an, sollte er weitermachen.

Am nächsten Samstag wurden die Abbrucharbeiten dann fortgesetzt und sie wären selbst dann fortgesetzt worden, wenn die Yogapraxis den Oberyoga-

guru aus Indien persönlich eingeflogen hätte. Nachdem der Bohrhämmer die äußere Umrandung des freizulegenden Wandabschnitts gekennzeichnet hatte, wurde mit Vorschlagshämmern die Wand bearbeitet. Diese brach ziemlich unvermittelt in der Mitte entzwei, das tonnenschwere Ober- und Unterteil flog in jeweils entgegen gesetzte Richtung und riß den jeweils mittleren Spieß der Abstützung heraus. Die beiden Bauarbeiter Konsoulas und Hamm konnten sich mit einem geistesgegenwärtigen Sprung in Sicherheit bringen. Da jeweils zwei Spieße der Tragwerksabstützung gehalten hatten, entstand auch am Bauwerk kein weiterer Schaden.

Nachdem der Bauschutt beseitigt und dank Hamms 1963er Porsche Diesel Bulldog entsorgt war, ging es an die Herstellung des Ersatztragwerks. Hier war das Problem, dass der Träger, der waagrecht im Durchbruch unter der Decke befestigt werden sollte, ungefähr 80 Kilogramm wog. Die beiden senkrechten Träger waren leichter, aber auch erheblich graziler und sollten mit jeweils zwei 10er-Dübeln im Boden verankert werden. Diese Konstruktion machte schon ohne den Mittelträger einen sehr wackeligen Eindruck und nachdem das 80-Kilo-Trumm unter die Decke gehievt worden war, erinnerte das Ganze an einen Elefanten auf Giraffenbeinen. Die Standhaftigkeit dieser Konstruktion überzeugte weder den griechischen Bauhandwerker Konsoulas noch den nach der Devise »no risk, no fun« denkenden und handelnden Geschäftsführer Hamm.

Nein, so konnte das unmöglich bleiben. Nachdem die gesamten Sicherheitsexperten unseres Kontors an der Baustelle vereinigt waren und Kommentare

wie »lebensgefährlich« und »warum lasst Ihr das nicht Leute machen, die etwas davon verstehen?« die Runde gemacht hatten, kamen konstruktivere Ideen. Die konstruktivste Idee lautete, die senkrechten Träger nicht in Stahl, sondern in Mauerwerk zu errichten und danach den mittleren Brückenträger einzupassen. Dies wurde dann auch umgesetzt, die entstandene Konstruktion wurde von unserem griechischen Handwerker Genie Eleftherios Konsoulas elegant verkleidet und wer heute unter diesem Durchbruch durchgeht, ahnt nicht, welche Mühen seine Errichtung gekostet hat.

Der Rest

Im August konnte dann in Eigenarbeit der Designervinyl-Fertigfußboden verlegt werden und der Treppenbauer erneuerte die zweite Treppe. Im September schließlich beendeten Elektriker, Maler und Klimaanlagebauer ihre Arbeiten und kurz vor Redaktionsschluss wurde der Termin des erneuten Umzugs in das 3. OG vereinbart: der 15. Oktober. Was ursprünglich auf fünf Monate veranschlagt war, findet nach einem Jahr sein Ende. Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden und freuen uns, Sie schon bald mal wieder in unseren neuen/erneuerten Räumlichkeiten begrüßen zu dürfen, spätestens an unserem...

... Tag der Offenen Tür
am Samstag, den 26. März 2011
von 8 – 18 Uhr
aus Anlass unserer Büroerweiterung
Für Speis und Trank ist gesorgt

* Namen von der Redaktion geändert



Tschüss, Herr Kaiser!

Die Münchener Rückversicherung ordnet die Nomenklatur ihrer Erstversicherungstöchter neu. So verschwindet der Traditionsname Hamburg-Mannheimer vom Markt und wird durch den Namen Ergo ersetzt.

Der Werbefigur Herr Kaiser, die in drei Besetzungen von den siebziger bis in die neunziger Jahre hinein diesen Versicherer bekannt gemacht hat, wird damit auch endgültig Geschichte.

Ausgesiegt hat in diesem Zuge auch die Victoria Versicherung. Sie hört künftig auch ebenfalls auf den Namen Ergo. Bereits Ende des vergangenen Jahres war Schluss für die Karstadt-Quelle Versicherung, allerdings nicht durch Insolvenz wie für die Kaufhauskette, sondern ebenfalls durch Umbenennung in Ergo Direkt Versicherung. Die Münchener Rück hat die zum einstigen Tafelsilber der Karstadt-Quelle-Gruppe gehörende Versicherungsgesellschaft bereits 2002 erworben.

Unverändert lässt die Münchener Rück die Namen ihres Rechtsschutzversicherers D.A.S und ihres Krankenversicherers DKV. Über die Gründe hierfür darf gerätselt werden.

Kreuzworträtsel 2010

Ja, apropos Rätsel. Auch diese Ausgabe enthält wieder ein Kreuzworträtsel, in der ein schwäbischer Begriff erraten werden muss. Damit wollen wir einen kleinen Beitrag zum Erhalt des schwäbischen Idioms leisten, denn schon über 75 Millionen Deutsche können kein Schwäbisch. Da ist es nur ein schwacher Trost, dass es nur gut 10 Millionen Griechen sind, die auch kein Schwäbisch können. Dieses Mal suchen wir den politisch völlig unkorrekten schwäbischen Begriff für ein Kind, das unter dem ADS-Syndrom leidet. Zur Ehrenrettung dieses Begriffs wird allerdings angemerkt, dass er wesentlich älter ist als das ADS-Syndrom als pathologische Erscheinung katalogisiert wurde. Aber weil heute die meisten der wenigen verbliebenen Menschen, die das schwäbische Idiom noch beherrschen, sich politisch völlig korrekt äußern, vernimmt man den gesuchten Begriff heute ungefähr so selten wie den Ruf der Auerhühner in freier Wildbahn.

Wer den Begriff errätst und ihn uns bis zum 15. Dezember 2010 per Postkarte, Fax oder E-Mail zusendet, dem winken folgende Preise:

1. Preis: 2 Eintrittskarten für eine beliebige Veranstaltung im Theaterhaus Stuttgart einschließlich Verzehrgutschein für die Theaterhausgastronomie. Dort treten gelegentlich auch schwäbische Künstler auf.

2. Preis: Ein Verzehrgutschein im Wert von 40 € im urschwäbischen Restaurant »Heahrhäusle« in Gärtringen

3. Preis: 2 Eintrittskarten für eine beliebige Veranstaltung 2011 des Kulturvereins mit der schwäbischen Diminution »s' Dudelsäckle e.V.«

4. – 10. Preis: Ausnahmsweise mal nichts Schwäbisches, nämlich der von uns herausgegebene Kalender »Neuengland 2011«

Einsendeschluss ist wie gesagt der **15. Dezember 2010**. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der Ausgabe 2009

Auf vielfachen Wunsch haben wir das Rätsel wieder etwas einfacher gestaltet und prompt erreichten uns bis zum Einsendeschluss 27 richtige Lösungen mit dem Lösungswort »Muggaseggele«, was im Schwäbischen die kleinste messbare Strecke bedeutet.

Als »Mugg« bezeichnet der Schwabe die gemeine Stubenfliege (*Musca domestica*), als »Seggel« das männliche Geschlechtsorgan. Muggaseggele ist demzufolge das etwas zu klein geratene Geschlechtsorgan der ohnehin nur fünf bis acht Millimeter langen männlichen Stubenfliege.

Den 4. bis 10. Preis, einen Kalender für das Jahr 2010 mit Landschaftsaufnahmen aus Baden-Württemberg, haben gewonnen:

Helga Albus aus Bisingen

Kerstin Dinkelacker aus Sindelfingen

Sabine Dölker aus Sindelfingen

Edeltraud Mayer-Ernst aus Esslingen

Volker Nick aus Mutlangen

Margrit Streidl aus Sindelfingen und

Jürgen Teuchert aus Neckartailfingen

Den 3. Preis, zwei Karten für eine beliebige Veranstaltung des Kulturvereins s'Dudelsäckle in Stuttgart, gewann Karin Deistler aus Sindelfingen.

Den 2. Preis, ein Verzehrgutschein im Landgasthaus Heahrhäusle in Gärtringen im Wert von 40 € gewann Wolfgang Pankratz aus Sindelfingen.

Den 1. Preis, zwei Eintrittskarten für eine beliebige Veranstaltung des Theaterhaus Stuttgart plus Verzehrgutschein im Wert von 25 € für die Theaterhaus-Gastronomie gewann Cornelia Gauß aus Sindelfingen.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch! Abbitte leisten müssen wir noch beim Gewinner des 1. Preises aus dem Jahr 2008, Michael Schenk, dessen aus dem wir versehentlich einen Jürgen gemacht haben.

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------|---|---|--|---|-----------------------------------|--|---|------------|----------------------|------------------------|
| Stadt mit Bundesligaverein Kfz-Kennz. München | Paraderolle Stallones Sibirischer Fluss | | Grenzfluss zu Polen | Schwind sucht US-Nachrichtensender | 3 Frauennamen Assyrische Gottheit | | Span. Artikel Holländische Rockgruppe | | Stadt in Frankreich | Hauptstadt von Tansania | Hauptstadt von Afghanistan Engl.: aber | | Versicherungssparte | Kfz-Kennz. Heilbronn |
| | | | | | | | | | | | | | | |
| Deutscher Schriftsteller Ägyptischer Sonnengott | | 1 | | | | | | | Stadt in der Lausitz Bodenart | | | | | |
| | Rockform Teil des Rades | | | | Zeitalter Männernamen | 2 | | | | | | | | Bahnkörper |
| | | | | Derart Durchfahrt | | | Behältnis Abk. f. Lufthansa | | | | Agrarkooperative der DDR Weltreich | 4 | | |
| Arzneipflanze Eine Reihe bilden | | | | | | | | | Ital. ja Hochland in Äthiopien | | Ital. Artikel | | | |
| Waldtier | | | | | Vorfahr Schloss in Mecklenburg-Vorpommern | | | Türke | | | | | | |
| Lat. und Abk. f. Alternative Liste | | | Verhältniswort Stadt in Japan | | | | Astronom | Engl. Lücke | | | US-Soldat | | | |
| | Gegenteil von mit Ort bei Elzach | | | | Hinterlist | | | | | | 5 Kfz-Kennz. Villingen-Schwenningen Österr. Kabarettist | | | |
| | | | | | | | | Trocken-gestell Abk. f. außer-ordentlich | | | | | | Iran. Saiteninstrument |
| Steigerung von lyrisch Kfz-Kennz. Augsburg | | Billigklamottenkette Hypophyse | | | Preisgekrönt | | | | | | | | | |
| | | | | | Engl. Löwe Physikal. Begriff | 6 | | | | Nebenfluss der Beresina | | | | |
| Pflanzenteil Gegenteil von her | | | | Franz. nichts | | | | Hohe Spielkarte | Altindischer Sagenheld | Israelische Politikerin Ort im Lautertal | | | | |
| Adelsprädikat | Skatwort Kurzhaalsgiraffe | | | Fata . . . Kfz-Kennz. Neuseeland | | | | | | Abk. f. Technikum Abk. f. zu verst. Einkommen | | 10 | Chem. Element | |
| | | | Jetzt Ort bei Schwäbisch Gmünd | | | | Kreisstadt in Bayern | Gartenwerkzeug | | | | | | |
| Haustier | 7 | | | | | Kfz-Kennz. Coburg Skandinavischer Männername | | | Dienerkleidung Zustimmung | | | | | |
| Zitaten-sammlung | | | | Nicht fern | | | | Rio de . . . Maßeinheit | | | | | | |
| Abk. f. Phenylalanin Franz. Chansonette Ital. Fluss | | | | Jagdgöttin | | | | | 8 Stützen, nachahmen | | handeln | | | |
| | | | | Frauennamen Zahlungsmittel | | | | | Kfz-Kennz. Aue Schmierstoff | | Abk. für Zinn Altitalienisches Volk | | | Gewürzpflanze |
| | Engl. neu Schmuckstein | | | | Himmelsrichtung (Abk.) Kfz-Kennz. Regensburg | | Ordensschwester | | | | Abk. f. Germanium Brillenteil | | | |
| Die Landwirtschaft betreffend Abk. f. Pferdestärke Ital.: Vater | | | | | Prophet Fußbekleidung (Mz.) | | | | | Kfz-Kennz. Teltow-Fläming Hieb | | Engl. mich | 9 | |
| | | | | | Kfz-Kennz. Stuttgart | | . . . und Taxis | Professur | | 11 | | | | |
| | | | | | Abk. f. oberer Totpunkt Bayerischer Kriegsgott | | | Sprengstoff | Schweizer Anthropologe | | | | | |
| Historischer Baustoff Gewässer | Stadt in den Niederlanden See in Bayern | | | | | | | Baumfrucht Weibl. Artikel | | | | | Anfang des Alphabets | |
| | | | Dokument | | | | | | | 13 Indische Provinz Japan. Brettspiel | | | | |
| Engl. ist Schweizer Chemiker | | | Stadt in Baden-Württemberg | | | | | | | | | | Kfz-Kennz. Augsburg | |
| | | | | | Abk. für Normalnull | | | Kfz-Kennz. Spanien | Teil des Körpers | | 14 | | | |

| |
|----|
| 1 |
| 2 |
| 3 |
| 4 |
| 5 |
| 6 |
| 7 |
| 8 |
| 9 |
| 10 |
| 11 |
| 12 |
| 13 |
| 14 |

Finanzkontor Hamm GmbH
Wurmbergstraße 5
71063 Sindelfingen

Infopost

So erreichen Sie uns



Schriftlich

Finanzkontor
Hamm GmbH
Wurmbergstraße 5
71063 Sindelfingen

Telefonisch

Telefon 0 70 31 / 7 63 26 - 0
Telefax 0 70 31 / 7 63 26 - 26

Elektronisch

Internet:
www.finanzkontor-hamm.de
e-Mail:
info@finanzkontor-hamm.de

Persönlich

montags und freitags von 8.30 – 12.30 Uhr
dienstags und mittwochs von 13.30 – 17.30 Uhr
donnerstags von 13.30 – 20.00 Uhr
und sonst nach vorheriger Vereinbarung

Vorschau

Schwerpunkt in der Ausgabe 2011:

Der Schadenfall – Prüf- und Stolperstein jedes Versicherungsvertrags
außerdem:

Kunden stellen sich vor – inn-o-tec Spezialsanierungen GmbH

Motorradtipp

Kreuzworträtsel

und jede Menge nützliche Informationen rund um die Themen Versicherungen & Finanzen

Die Ausgabe 2011 erscheint im Herbst 2011